

einen geeigneten Boden dazu, um mit der ihr eigenen Herrlichkeit den Bänkelsänger mit der Revolution zu vermischt.

Die revolutionären Parteien müssen ernst diese Gefahr ins Auge fassen. Und vor allem, was sie auch zum Kampf mit dieser Gefahr unternehmen, eines müssen sie sich sagen: daß jede Tat nur dann revolutionär ist, wenn sie als solche agitatorisch, aufklärend wirkt; daß also in den Revolutionstagen kein Platz für solche Taten ist, welche in den Gedanken auch nur die leiseste Unsicherheit, den leisesten Zweifel darüber lassen können, daß der Banditismus und die Revolution zwei scharfe Gegensätze vorstellen.

Politische Heberische Qualifikation Nebenfrage.

Man wird uns zugeben, daß ein Strumpf keine Konfession haben kann. Oder ein Hund. Oder eine gedöckelte Aibe. Das Dogma hat mit dem Strick nichts zu tun. Es kann daher einer katholischen, einer evangelischen oder einer ungläubigen Handarbeitunterricht nicht geben. Das Strumpfstricken, das Dombenmähen und das Jagdhüten — das sind Dinge, denen gegenüber die Konfessionsunterschiede so widerfährig wie möglich ist. Für den Unterricht in diesen mechanischen Fertigkeiten kann und darf nur in Betracht kommen, ob die Lehrerin — zumeist liegt ja noch dieser Teil des Unterrichts in den Händen weiblicher Kräfte — in ihrem Fache tüchtig ist oder nicht. Ihr persönliches Verhältnis zum Dogma bleibt von ihrer Tätigkeit, anderen weiblichen Personen das Stricken, Nähen und Säbeln beizubringen, unberührt. Wollte jemand behaupten, die katholische oder die evangelische Religion befähige jemanden in höherem Grade zur Handarbeitunterricht als eine konfessionsgemessene Mitbewerberin, so würde er sich in den Augen aller vernünftigen Menschen lächerlich machen.

Zudem: Ist aus der Handarbeitunterricht bereits zum Gegenstande konfessioneller Interessenpolitik geworden. In Ludwigshafen am Rhein war an einer konfessionell gemischten Schule eine Handarbeitlehrerin als Kandidat der Stadtprüfung in die Stelle einer Protestantin. Sicherlich nicht, weil sie Protestantin war, sondern weil sie für die Stelle hervorragend qualifiziert war. Die Regierung der Pfalz befähigte die Wahl. Dabei aber hatte sie die Rechnung ohne die vier katholischen Stadtschaffner gemacht. Die Herren verlangten eine katholische Handarbeitlehrerin, zumal da von zehn Arbeitserwerbstätigen bereits mit protestantischen Kräften besetzt seien. Entschuldig! Wahrheitsgemäß hat dieses fürchtbare „Ungehe“ seinen Grund darin, daß sich diese sieben lehrerlichen Kräfte für das Amt besser qualifiziert gezeigt haben als die etwaigen Mitbewerberinnen aus dem konfessions-gemeinlichen Lager.

Das bayerische Ministerium wies die Beschränkung der vier Gelehrten ab.

Man könnte dem bayerischen Ministerium gratulieren, daß es die Interessen der Schule in diesem Falle höher gestellt hat, als die gänzlich unsachlichen Einwendungen der kirchlichen Organe — wenn nicht seit dem 24. Juli 1903 gemäß der in Bayern herrschenden Zentralbehörden eine wunderbare Ministerialentscheidung ergäbe. In demselben Moment, in dem das Ministerium die vier Pfarrer mit ihrer Abneigung gegen das protestantische Stricken, Nähen und Säbeln abblühen ließ, gab es auf Grund jener Entscheidung vom 24. Juli 1903 der „Erwartung“ Ausdruck, daß der Stadtrat bei der nächsten Besetzung einer Handarbeitlehrerinnenstelle nicht so sehr die Qualifikation voranzusetzt, sondern auf die Befähigung des zur Zeit bestehenden „Mitbewerbtätigen“ in der Zahl der protestantischen und katholischen Kräfte Rücksicht nimmt und eine katholische Bewerberin in Vorschlag bringt! Also das nächste Mal heißt es: Qualifikation Nebenfrage!

Man wird uns zugeben, daß, so wenig es eine katholische Strumpfstrickerin, Dombenmäherin oder Jagdhüterin gibt, es ebensowenig einen katholischen Klumpen, eine katholische Antebühne oder eine katholische Rauchzelle gibt. Nichtsdestoweniger können wir, nach der „Volkszeitung“, dem Ludwigshafener Konfessionsstreit um die Handarbeitlehrerin folgenden Vorkommnisse anführen: Der Stadtrat in St. Johann hatte die Stelle einer Turnlehrerin zu besetzen. Von der Mehrheit des Schulvorstandes wurde eine evangelische Bewerberin aus Bonn, die als technische Lehrerin an einer katholischen Anstalt angestellt war, gewählt. Die katholische Minorität im Schulausschuß hatte dagegen einer katholischen Bewerberin den Vorzug gegeben. Gegen die Wahl wurden nun von katholischer Seite bei der Regierung in Trier Vorstellungen erhoben; auch ein katholischer Gelehrter richtete eine Eingabe an die Regierung, in der er gegen die Wahl der protestantischen Lehrerin Einspruch erhob.

Die ultramontane Presse machte den üblichen Lärm. Der erste Beigeordnete verbot sich entschieden dagegen. Auch der Bürgermeister sprach sein Bedauern über die Angriffe auf die Verwaltung aus. Die vom Schulvorstand vorgeschlagene Lehrerin habe mit bestem Erfolge an einer katholischen Schule gewirkt.

Und die Regierung? (Die Geschichte spielt diesmal in Preußen!) Die Regierung verfügte die Anstellung der katholischen Turnlehrerin.

So geschahen im Jahre des Heils 1906. In Preußen, Sella!

Wir und die Patristen.

Der Lob des Ägypten von Braunenschweig ist in der kirchlichen Presse die üblichen lobhübenenden Vergünstigungen und Burschenschaften aus. Nach ihr ist jeder Stück ein großes Tier, besonders jeder Lohr. Und kann daß Prinz Albrecht die Augen geschlossen, widersteht es in dieser Presse von Lobliedern auf den hohen Verstorbenen, man lobpreist seine Regententugenden und sublimiert von seiner „religiös-gemessenen“ Regierung.

Wir Sozialdemokraten haben keinen Anstoß, in das Gemächere mit einzustimmen. Wenn je ein Stück, so war gerade dieser in der Lage, eine vollständige Politik zu treiben. Er hat es nicht getan. Im Gegenteil!! Man lese was unser Braunenschweiger Bruderblatt darüber sagt: „Ein einziger vollständigster Tag zeigte keine Regententugenden. Man wollte er fern von Braunenschweig und sich keine Ratgeber wählen und wollen. So ist es denn gekommen, daß während seiner Regententugenden die Bureaucratie allmählich geschwunden ist und grobe Organe feierlich konnte. Hierzu kommt hinzu, daß er der evangelischen Orthodoxie einen sehr weiten Spielraum ließ, wodurch es geschah, daß Braunenschweig heute das Kaiserland man parnas ist. Das Land hat unter seinen Patristen sehr gelitten. Federal Stillstand, nirgends ein Fortschritt!“

Wie wenig der Verstorbenen den Geist der Zeit zu weihen verstand, zeigt sich u. a. noch besonders daran, daß er es über sich gewann, seinen Namen unter ein „Kaiserliche“ zu setzen. Wie das gegen den Kontrakt der Bureaucratie, zu setzen.

Nach des Wagnisses, seinen Namen unter ein „Kaiserliche“ zu setzen, hat er die Aufgabe des Verstorbenen übernommen, seinen Namen unter ein „Kaiserliche“ zu setzen.

Für die Könige hat Regententugenden seinen Namen genannt: der Kaiser hat den Verstorbenen Regententugenden, seinen Namen unter ein „Kaiserliche“ zu setzen.

Frei; der unvermeidliche Abfall von Schaumburg- lippe, dem die guten Daimler so schnell den Stuhl vor die Tür gesetzt haben. Auch dem Namen des Kolonialprinzen, des Erbprinzen zu Sachsen, sind wir begegnet. Natürlich ist den Vermutungen Ehr und Lor geöffnet.

Für uns Sozialdemokraten besteht selbstverständlich eine Chronisfolgefrage überhaupt nicht. Wir sind als Demokraten der Ansicht und auch sehr davon überzeugt, daß das braunschweigische Volk mächtig genug ist, um sich selbst regieren zu können.“

Richter und Dichter.

In Berlin wurde am letzten Mittwoch der Schriftsteller Raet Julius Fischer wegen verleumdender Bespöttelung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, nachdem das Reichsgericht ein früheres Urteil, das auf drei Monate wegen einfacher Verleumdung lautete, aufgehoben hatte. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis beantragt. Fischer hatte einen Roman veröffentlicht, in dem ein in Grünwald wohnendes Bauers- Ehepaar erkennbar geschildert, aber der Geldin allerhand sitten- losen Handlungen angedichtet waren. Der Angeklagte gab vor Gericht, wie schon in der ersten Verhandlung, die Erklärung ab, er habe weder den Nebenkläger noch dessen Frau in seinem Roman schildern wollen, sondern frei dichterisch erfunden. Da aber in dem Roman eine Milla geschildert ist, die der des Neben- klägers gleicht, und einzelne Vorkommnisse erzählt werden, die wirklich passiert sind, kam der Gerichtshof, die Verleumdung des Landgerichts 2, zur Verurteilung.

Bestenfalls haben die meisten großen Dichter (womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß Herr Fischer einer ist) nach Modellen aus dem Leben gearbeitet. Goethe hat es getan, und Herbar Hauptmann tut es noch. Aber die Gestalten der Dicht- kunst schließen sich nie eng ans Leben an, sie werden vielmehr von der Hand des Dichters ins Große und Allgemeinbedeutende, sei es nun gut oder böse, hinausgehoben. Wenn ein Dichter einen Verleumdeter, der durch seinen Ehrgeiz auffällt, zum Dramen- helden umgestaltet, der einen Mord aus Ehrgeiz begeht, so ist damit für keinen vernünftigen Menschen gesagt, daß das Modell wirklich einen Mord begangen habe, oder daß ihm auch nur ein Mord zuzutrauen wäre. Wenn das Ehepaar st. sich durch die Erfindungen Fischers verleumdet fühlte, so war ihm durch die Erklärung des Autors, daß seine Erfindung eben Erfindung war, viel besser gedient, als durch das Urteil der Richter, durch das seine Ehre wieder hergestellt werden sollte. Ein Wahrheitsbeweis ist nicht versucht worden, es ist also ganz unbestimmt geblieben, ob er etwa bis zu einem gewissen Grade hätte gebracht werden können, und selbst, wenn er zu neunund- neunzig Hundertsten gelungen wäre, hätte nach preußisch-deut- schen Sprachgebrauch eine Verurteilung erfolgen müssen, die den Dichter verurteilt und sein Werk vernichtet. Das Urteil gegen Fischer schüßt nicht die Ehre, aber gefährdet die Frei- heit des dichterischen Schaffens. Die dichterischen Fähigkeiten des Verurteilten kommen dabei gar nicht in Betracht, mit ihnen hat sich nicht der Strafrichter, sondern der Kritiker zu beschäftigen.

Ein Vobbliski in der Berliner Schulverwaltung.

Obrenarzt Professor Dr. Arthur Garlmann, Mitglied der städtischen Schuldeputation zu Berlin, ist finanziell an der Medizinischen Warenhauskaufmannschaft zu Berlin beteiligt und stücker Teilhaber der Lehnrechtshandlung von S. Windelmann in Berlin.

Die „Volkszeitung“ bemerkt dazu: „Was dem Staatsminister recht ist, ist dem Schuldeputationsmitglied billig. So rigoros die öffentliche Meinung gegen den einen ist, so rigoros muß sie gegen den anderen sein. Wir erwarten daher vom Magistrat, daß er die Sachlage prüft und, wenn sich die Sache so verhält, wie sie hier geschildert ist, das Erforderliche veranlaßt. Was im Staatsleben als förmlich empfundene wird, muß auch im Kommunalleben als unzulässig gelten.“

Seute erfährt sie zu der Angelegenheit noch folgendes: Herr Professor Dr. Arthur Garlmann ist kürzlich zum Leiter der Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten des neuen Bismarck-Krankenhaus gewählt worden. Als solcher hat er über die Anschaffung des viele tausend Mark betragenden Instrumentariums seiner Abteilung zu bestimmen. Dr. Garlmann hat dieses Instrumentarium dem Medizinischen Warenhaus in Auftrag gegeben, trotzdem er der Hauptteilhaber dieses Geschäftes ist und darin neben seiner Stellung in der Schuldeputation und als leitender Arzt regelmäßig tätig ist. Dr. Garlmann war früher in Berlin ein geachteter und viel beschäftigter Arzt, er hat mit der Praxis viel Geld verdient, man schätzt ihn auch als einen sehr tüchtigen Arzt, er hat jedoch die große Praxis schon längst aufgegeben, um sich mehr den verschiedenen Geschäftszweigen zu widmen.“

Defiorierter Kuntenschwärmer.

Wie die „Staatsbürger-Zeitung“ mitteilt, hat Väterchen Nikolaus gerührt, dem Chefredakteur der „Post“, Dr. Krons- bein, den russischen Sankt-Stanislaus-Orden zu verleihen. — In diesem Falle ist der Orden in der Tat verdient. Dr. Kronsbein hat sich nicht nur redlich bemüht, die Blutregie- rung Väterchens zu beweihräuchern, er hat sich auch stets redlich am die Übertragung des russischen Systems auf deutsche Verhältnisse bemüht.

Tapfere Lehrer. Die „Tägl. Rundschau“ ist wütend über folgende Meldung aus Bremen:

„Wie das hiesige Lehrerblatt „Roland“ berichtet, kam kürz- lich während einer Hamburger Gerichtsverhandlung eine Verur- teilung des Lehrers Wolgast über das Ulmenronische Gedicht „In einer Winternacht“ zur Sprache. Auf die Bemerkung des Hauptlehrers Henze, wenn das Gedicht auch literarisch minderwertig sei, wisse es doch wegen seines Inhalts in das Ver- sehung aufgenommen werden, meinte Wolgast, wenn man von der literarischen Beurteilung abghe, dürfe kein Gedicht aufgenommen werden, das inhaltlich den Anschauungen und Em- pfindungen derjenigen Kreise, für deren Kinder es be- stimmt sei, widerspreche. Der alte Kaiser, der in dem Gedicht verherrlicht ist, sei in der Arbeiterbevöl- kerung unbeliebt gewesen. Man müsse, wie auf dem religiösen Standpunkt der Eltern bei der Auf- nahme von Gedichten, so auch auf deren po- litischen Standpunkt Rücksicht nehmen und Bedenken tragen, eine Verherrlichung des durch das Sozial- listengesetz in weiten Kreisen der Arbeiter sehr verhaßt gewordenen alten Kaisers in das fast lediglich für Arbeiterkinder bestimmte Lesebuch aufzu- nehmen — aus pädagogischen Gründen, um einen Gegensatz zwischen Haus und Schule zu vermeiden.“

Welcher find berartig tapfere Lehrer so selten, daß dieser eine schon wert ist, an dieser Stelle besonders hervorgehoben zu werden.

Eine vernünftige Maßnahme wird der „Frankf. Anz.“ aus Stuttgart gemeldet: Die württembergische Eisenbahn-Verwaltung hat für die Werk- stättenarbeiter, außer der durch Betriebsordnung bedingten Aufbesserung, mit Rücksicht auf die Le- bensmittelverknüpfung weitere Lohnerhöhungen bewilligt und die Mittel dafür in den Entwurf des Etats für 1907/08 eingestellt.

Namienende Nachrichten aus Kamerun. Wie uns aus Frankfurt a. M. telegraphisch gemeldet wird, liegen der „Frankf. Anz.“ aus Kamerun Nachrichten vor, die einige Beachtung verdienen: „Im Lande herrscht Armut; zahlreiche Elendfälle kommen vor. Namentlich leiden die Eingeborenen Not, denen die Hüften zwecks Wegebauten gestiftet worden sind, aber noch nicht die geringste Entschädigung zuteil wurde. Jede Woche dreimal muß der Nwa (König) und seine vier Grobshäuptlinge sich im Kongressen-Ge- bände stellen, damit festgestellt werden kann, daß sie nicht in den Büsch gesteckt sind und von dort versuchen, die Eingeborenen auf- zubekommen. Diese Maßregel hat im Gefolge, daß die fünf Häuptlinge nicht imstande sind, irgendwelche Reifen wegen ihres Handels zu machen. Au dem Begräbnis des Richters Dr. Egel nahmen die Nwa-Könige teil. Der alte Nwa und sämtliche Häuptlinge gaben unter Vorantritt einer Musikfelle dem Verstorbenen das letzte Ge- leit dafür, daß er sich der größten Sympathien unter den Einge- borenen erfreute.“

Keine Tuppelstrich-Kauferei. Die „Affäre Tuppel- strich-Quade“ hat in einer Duellforderung geführt. Wie mehrere Blätter melden, ließ der Redakteur Dr. Quade vom „Köln-Anzeiger“, der in diesen Tagen ausläßlich der Tuppelstrich-Angelegenheit mehrfach genannt wurde, dem Herausgeber der „Tägl. Rundschau“, Herrn Dippel, eine Duellforderung übermitteln. Dieser lehnte die Forde- rung, die auf Pistolen lautete, ab.

Tuppelstrich-Schwundel und kein Ende. Die „Köln- Anzeiger“ bestreitet die Meldungen der „Kieler Neuesten Nach- richten“ über das klagliche Ende der Norddeutschen Textilwaren- Gesellschaft. Sie erklärt, daß die Mittelungen des Geheimrats Seib am 23. März 1906, Tuppelstrich fabriziere allein Kalli- Stoffe in brauchbarer Weise, ganz unrichtig seien; Tuppel- strich habe nie Kalli-Stoffe hergestellt, aber Riesengewinne als Makler bezogen; Tuppelstrich wurde sehr reich, während die Lieferanten in Konturs kamen. Das Blatt fordert den Kolonialdirektor Dornburg auf, die bisher bewiesene Energie in seiner Amtstätigkeit fortzusetzen und alsbald auch sein Können Wismar gegenüber zu zeigen. Es meint, hier sei ein tiefer Eingriff noch dringender nötig als bei Tuppelstrich.

Landräte als Buchhandlungsagenten. Die preussische Regierungsorgane spüren seit einiger Zeit das verfallene Be- dürfnis, die Wohlthaten der Kunst Gutenberg, die ursprünglich der Volksaufklärung frommen sollten, zu anderen Zwecken zu mißbrauchen. Das amtliche Kreisblatt für den Stadt- und Land- kreis Hildesheim enthält eine lange Bekanntmachung der könig- lichen Regierung zu Hildesheim, ge. d. I. v. Basse, in der das im Verlage des Hauses in Hamburg erschienene, vom Landesversicherungsrat V. Ehr. Hansen in Kiel verfaßte Schriftchen: „Fünfundzwanzig Jahre reichsgesetzlicher Arbeiter- fürsorge warm empfohlen wird, da es gelegentlich des bevor- stehenden Gedächtnistages des Erlasses der kaiserlichen Verfassung vom 17. November 1881 unserer Volk in Erinnerung bringen möchte, was es seinem alten und jungen (!) Kaiser be- dankt und in welcher großartigem Maßstabe Staat und Arbeitgeber den Arbeitnehmern ihre Fürsorge angedeihen lassen. Eine mög- lichst ausgebreitete Verbreitung des Schriftchens erscheint er- wünscht.“ Es wird anheim gestellt, „das Schriftchen, das 16 Seiten in haltbarem Umschlage umfaßt, den Gemeinde-Ver- waltungen und Privatbetrieben (!) zur Anschaffung zu empfeh- len.“ Die Bekanntmachung ist an die Landräte gerichtet, die nun ihrerseits, wie zum Beispiel die Bekanntmachung des Kreisrats Marienburg, v. Grohmann, bemerkt, der Anregung eifrig nachkommen. Wir haben ja wiederholt von künftigen Landräten gehört, die ihr Amt nicht voll auszufüllen vermögen, wenn sie sich nicht um den Verfall irgendwelcher Volks- verdämmelungs-Raketen bemühen; aber das war in Ostelbien. Ihre weltelbischen Kollegen jedoch, die sich amtlich als Buch- handlungsagenten verwenden lassen, sind den landrätlischen Os- telbieren jedenfalls noch bedeutend über.

Die Gastwirte und die Presse. Man wundert sich oft, wenn man hin und wieder in den Gasthöfen kleiner Städte mehr oder weniger antikemittisch angehauchte Berliner Tagesorgane findet, während führende Blätter nicht vertreten sind. Des Rätsels Lösung ist die, daß die betreffenden Besitzer den Gastwirten ganz erhebliche Preisermäßigungen zu stehen. Und da die meisten Gastwirte aus Geschäftsgründen sich politisch neutral halten, nehmen sie das Billige, wenn es auch nicht das Gute ist, um eben eine Berliner Zeitung zu haben. Die „Tägl. Rundschau“ gewährt den Gastwirten z. B. 50 Prozent Preisnachlaß, die „Deutsche Zeitung“ gibt pro Exemplar 1 Mark Preisermäßigung, die „Kreuzzeitung“ gibt den Wirten gar 60 Prozent Ermäßigung — und die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, das sei des Kuriosums halber erwähnt, wird ganz unmissig geliefert gegen Entkaftung des Botenlohns. So berichtet man auf dem Essener Gastwirtstag.

Kleine politische Nachrichten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, daß ein Strafantrag gegen die Zeitung gestellt werden wird, die falsche Angaben über das Verhalten des Geheimrats Seib in der Angelegenheit des kameruner Stationschefs Lauseher brachte. — Dem Vernehmen nach soll am 18. Oktober d. Js. ein Parteitag der Reichspartei und der freikonservativen Fraktion des Landtages stattfinden. Zum Versammlungsort wird wahrscheinlich Bres- lau bestimmt werden. — Prinz Heinrich ist am Donners- tag zum Chef der aktiven Schlachtflotte ernannt worden. Der bisherige Chef, Großadmiral von Althor, tritt zur Verfügung des Kaisers. — Die Führung des 5. Armeekorps hat an Stelle des zurücktretenden Generals von Stummagel Generalleutnant Klud erhalten. — Geh. Legationsrat von Anta geht nicht in die Kolonialabteilung zurück, wie es kürzlich noch beabsichtigt war. Ein Glück für die Kolonien! Weiter meldet das „Militärmodenblatt“: Oberst v. Ders- heim Oberkommando der Schutztruppen, unter Erhebung von der Stellung als außerordentliches militärisches Mitglied des Reichsmilitärgerichts der Absicht mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform be- willigt. Quabe, Oberstleutnant im Großen Generalstab, kommandiert zur Dienstleistung bei dem Oberkommando der Schutz- truppen, aus dem Heere ausgeschieden, als Chef des Stabes beim Oberkommando der Schutztruppen angestellt, gleichzeitig zum außerordentlichen militärischen Mitglied des Reichsmilitär- gerichts ernannt. — Einige Mitglieder der Fraktion der Linken der Hamburger Bürgerschaft haben ihren Austritt erklärt. Dieser Schritt steht offenbar im Zusammenhang mit der Bildung einer neuen Partei auf der Grundlage des Programms der vereinigten Liberalen. — Ueber eine englische Ab- rüstung im Kleinen wird gemeldet: Einem am Donnerstag erlassenen Armeebefehl zufolge, hat der König die vom Kriegs- minister am 12. Juli d. Js. im Unterhause vorgeschlagene Ver- minderung der Infanterie-Batalione genehmigt. — Das aus- wärtige Amt in London erhielt vom britischen Geschäftsträger in Peking ein vom 12. September datiertes Telegramm mit der Mitteilung, daß die japanischen Truppen aus der Provinz Kurlen zurückgezogen worden sind. — Minister Clemenceau hat, wie aus Paris gemeldet wird, die Ab- schaffung der vier Kontrollposten für die auswärtigen Dienste der Eisenbahnpolizei verfügt. Diese Kontrollposten bezogen ein Gehalt von je 10,000 Francs, außerdem 25 Francs Reisekosten täglich.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Müller. — Redaktion und Expedition: Neue Wappensstr. 6/6. — Verlag von Oskar Schölsch. — Druck von Th. Schölsch & Co. in Berlin. — Täglich 2 Bogen.

Blousen-Stoffe

aparte Neuheiten in Streifen und Caros

95 Pf.



Damen-Tuche

in allen Farben

95 Pf.



Kleider-Cheviot

größtes Farbensortiment

95 Pf.

- 1 Barchend-Kinder-Kleidchen **95** Pf.
- 1 Paar Knaben-Wollhosen **95** Pf.
- 1 Velourblouse **95** Pf.
- 1 Cattun- oder Barchendblouse **95** Pf.
- 1 Cattun-Matinée **95** Pf.
- 1 Herren- oder Damen-Tricothemd **95** Pf.
- 1 Tricot-Kinder-Anzug **95** Pf.

- 1 Sefaklagen m. Volant **95** Pf.
- 1 gesticktes Lambrequin **95** Pf.
- 1 Linoleumvorlage **95** Pf.
- 1 Plüschbettvorlage **95** Pf.
- 1 Spachtelmilieu **95** Pf.
- 1 Rolltuch **95** Pf.
- 1/2 Dtzd. Taschentücher **95** Pf.
- 1 Gartendecke **95** Pf.

- 3 Mtr. Züchenleinen **95** Pf.
- 1 Kopfschales **95** Pf.
- 1 Cheillettuch **95** Pf.
- 1 Damenplaid **95** Pf.
- 1 Damenhemd **95** Pf.
- 1 Anstandrock **95** Pf.
- 1 Reformschürze **95** Pf.
- 2 St. Tändelschürzen **95** Pf.
- 1 weisse Hausschürze **95** Pf.
- 3 Mtr. Blousen-Velour **95** Pf.

- 1 Bettlaken **95** Pf.
- 1 Tischläufer **95** Pf.
- 1 Besenvorhang **95** Pf.
- 1 Barchendhemd **95** Pf.
- 1/2 Dtzd. weisse Handtücher **95** Pf.
- 3 m Hemdenbarchend **95** Pf.
- 1 Stück Stickeret **95** Pf.
- 1 Frettrinken **95** Pf.
- 1 weisse Nachtjacke **95** Pf.
- 8 Stück Staubtücher **95** Pf.

- 12 Paar Armblätter **95** Pf.
- 12 St. Fallverchlüsse **95** Pf.
- 12 Dtzd. Druckknöpfe **95** Pf.
- 12 Mtr. Velourbarte **95** Pf.
- 12 Dtzd. weisse Hemdenknöpfe **95** Pf.
- 12 Stck. Leinenband **95** Pf.
- 4 St. Corsettschoner **95** Pf.
- 3 St. Gesichtschleier **95** Pf.
- 1 seid. Halsbandeaux **95** Pf.
- 12 Stück Halspaspel **95** Pf.

- 1 Paar farb. Damengläser **95** Pf.
- 1 Paar schw. Damenstrümpfe **95** Pf.
- 1 Paar farb. Damenstrümpfe **95** Pf.
- 1 Paar Damenhandschuhe, lang **95** Pf.
- 2 Paar Herrensocken **95** Pf.
- 1 Leder- od. Lackgürtel **95** Pf.
- 1 Spachtelkragen **95** Pf.
- 1 Corsett **95** Pf.
- 1 Haarschmuckgaruit **95** Pf.
- 1 Kragen- und Aermelgaruit **95** Pf.

- 1 Herren-Schirm **1 95** M.
- 1 Damen-Schirm mit eleg. Stock **1 95** M.
- 1 seid. Kopfschal **1 95** M.
- 1 gestr. Damenweste **1 95** M.
- 1 Tuch-Unterrock **1 95** M.
- 1 weisser Anstandrock **1 95** M.
- 1/2 Dtzd. Handtücher **1 95** M.
- 1 Abenddecke **1 95** M.
- 1/2 Dtz. Batisttaschentücher **1 95** M.
- 3 Rolltücher **1 95** M.
- 5 Mtr. Linon **1 95** M.
- 1 Dtzd. Linontücher **1 95** M.
- 1/2 Dtzd. Servietten **1 95** M.
- 6 Meter Züchen **1 95** M.
- 1/2 Dutzend Pollertücher **1 95** M.
- 1 eleg. Reformschürze **1 95** M.
- 1 schwarze Hausschürze **1 95** M.
- 1 weisse Stickereischürze **1 95** M.
- 1 eleg. garn. Damenhemd **1 95** M.
- 3 1/2 m Inletts zu 2 Kopfkissen **1 95** M.
- 6 m Hemdenbarchend **1 95** M.
- 2 Stück weisse Tischtücher **1 95** M.
- 1 Eiderflanellrock **1 95** M.

- 1 Velourblouse in den neuesten Mustern **1 95** M.
- 1 Mädchen-Capes **1 95** M.
- 1 eleg. Waschl-blouse **1 95** M.
- 1 Costümrock **1 95** M.
- 1 Garnitur bestehend in 1 Läufer, 1 Milieu, 2 Decken **1 95** M.
- 1 Fenster Gardinen in weiss oder crème **1 95** M.
- 1 Roleaux in weiss oder crème **1 95** M.
- 1 Kinderwagendecke **1 95** M.
- 1 engl. Tüll-Stores **1 95** M.
- 1 Filztuchdecke in roth oder oliv **1 95** M.
- 1 franz. Gobelin **1 95** M.
- 1 Fenstermantel **1 95** M.
- 1 bunte Gobelin-Tischdecke **1 95** M.
- 1 weisse Waffel-Bettdecke **1 95** M.
- 1 Ziegenfell in weiss und grau **1 95** M.
- 1 Sweater **1 95** M.
- 1 Herren-Strick-Weste **1 95** M.

**Ausnahme-
Woche.**

Sensationelle billige
Preise.

Beginn:
Montag, d. 17. Sept.

- 1 Paar Strümpfe **1 95** M.
- 1 Paar Handschuhe **1 95** M.
- 1 Paar Socken u. 1 Paar Staccé **1 95** M.
- 3 Paar Frauenstrümpfe u. 1 Paar Handschuhe **1 95** M.
- 1/2 Dtz. Herren-Stickkragen **1 95** M.
- 1 farbige Garnitur Serviteur, Manschetten und 1 Cravatte **1 95** M.
- 2 Damenkragen und 2 Kneten **1 95** M.
- 1 weisse Garnitur Serviteur, Kragen, Manschetten **1 95** M.
- 1 seid. Pompadour in farbig **1 95** M.
- 1 eleg. Leder-Anhänge-Tasche **1 95** M.
- 1 Gummigürtel mit Pointen **1 95** M.
- 1 seid. Jabots schwarz oder weiss **1 95** M.
- 1 Stück Glaceleder-Gürtel farbig **1 95** M.
- 1 Stück Stoff-Mieder-Gürtel **1 95** M.
- 1 seid. Cachenez **1 95** M.
- 3 Stück Selbstbinder alle Farben **1 95** M.

- 4 Meter Chiffon-Volant **1 95** M.
- 1 Corset-schoner, 1 Schlei-er, 1 Spitzen-schal **1 95** M.
- 1 Traversschleier **1 95** M.
- 1 Brautschleier **1 95** M.
- 1 weisser Spitzen-schal **1 95** M.
- 1 Gürtelschluss-Garnitur **1 95** M.
- 1 Kammgarnitur mit Steinen **1 95** M.
- 3 Stück seidengestickte Häfen **1 95** M.
- 3 Stück weisse oder farbige Chiffonschleifen **1 95** M.
- 1 Krüggarnitur **1 95** M.
- 1 seid. Damen-Lavallier **1 95** M.
- 1 Herren-Tricot-Hemd **1 95** M.
- 1 Paar Tricot-Beinkleider **1 95** M.
- 1 Damen-Corset mit Spitzfedern **1 95** M.
- Eleg. Kiederstoffe Tuche, Tailor made Satins, Cover coat **1 95** M.

Wiener Blousen-Planelle

Meter

2 95 Mk.



Costüm-Stoffe

120 cm breit

2 95 Mk.



Reinw. Tuche u. Satin-Tuche

115 cm breit

2 95 Mk.

- 1 schott. Wollblouse **2 95** M.
- 1 Velour-Matinée **2 95** M.
- 1 pa. Barch.-Blouse **2 95** M.
- 1 Kinderkleidchen **2 95** M.
- 1 Knabenanzug **2 95** M.
- 1 Costümrock **2 95** M.
- 1 Mädchenjackett **2 95** M.
- 1 Astrachankragen **2 95** M.

- 10 Mtr. Linon **2 95** M.
- 1 seid. Tändelschürze **2 95** M.
- 1 weisser oder bunter Bötcherzug **2 95** M.
- 1 Theegedeck **2 95** M.
- 1 Paar Reformbeinkleider **2 95** M.
- 1 Moiré-Rock **2 95** M.
- 1 reinwollener Tuch-Beck **2 95** M.
- 7 m Velour zum Hauskleid **2 95** M.

- 1 echten Oleriaschirm **2 95** M.
- 1 grosses Badelaken **2 95** M.
- 1 reinlein. Bettlaken **2 95** M.
- 1 Damenhemd mit Madeirastickerei **2 95** M.
- 3 Louchehemden **2 95** M.
- 1 Friseurmantel **2 95** M.
- 1 Dtzd. reinleinen Wischtücher **2 95** M.
- 1 Paar Gummischuhe **2 95** M.

- 1 Dtzd. reinleinen Taschentücher **2 95** M.
- 1 schwarze Damen-Reformschürze **2 95** M.
- 4 m Deckbettlaken **2 95** M.
- 1 Tüllbettdecke **2 95** M.
- 1 Schlafdecke **2 95** M.
- 1 bunte Bettdecke **2 95** M.
- 1 Bettvorlage **2 95** M.
- 1 Poltkrause **2 95** M.
- 1 Milieux, Reclinet **2 95** M.

- 1 Brautschleier und 1 Spitzentuch **2 95** M.
- 1 eleganter Unterrock Volant **2 95** M.
- 1 Brüsseler Kragen Handschuh **2 95** M.
- 1 Brüsseler Garnitur Handschuh **2 95** M.
- 1 schwarz seidene Spitzen-schales **2 95** M.
- 3 Stück farbige Halsbandeaux **2 95** M.

- 1 Herren-Weste weiss oder farbig **2 95** M.
- 1 Herren-Oberhemd **2 95** M.
- 1 seid. Cachenez **2 95** M.
- 1 seid. Kragensschoner-tuch **2 95** M.
- 1 Paar Hochstrümpfe und 1 Flanell **2 95** M.
- 3 schott. schott. engl. reinl. Taschentücher **2 95** M.
- 1 Dtzd. Paar Manschetten **2 95** M.

M. Schneider

Breitau, Schwelldammstrasse, vis-à-vis dem Kaiser-Walden-Bahnhof

Aufträge und Proben nach auswärts postfrei



Streng reelle Angebote!

**Neu eröffneter Eingang:
Messergasse.**

Neue Geschäftsleitung!

Montag

Dienstag

Mittwoch

Erste Herbst-Offerte in der Konfektions-Abteilung.

- Oberhemdbluse** aus dunkel gemusterten Übergangsstoffen **1.25**
- Oberhemdbluse** aus modern kariertem Velour, Vorderteil in Fältchen **1.45**
- Oberhemdbluse** aus modern gestreiftem Eider-Veloutine Vorderteil mit Fältchen **2.45**
- Unser Schlager!**
Oberhemdbluse aus fein u. mittelfarbig kariert. Veloutine, mit spitzem Sattel und Falten, Sattel und Vorderbahn mit Paspel u. reicher Knöpfchen-Garnierung **3.50**
- Oberhemdbluse** aus kariertem Sammet-Veloutine mit paspeliertem Sattel **2.95**
- Oberhemdbluse** aus zobelartigen Geweben, feine moderne Karos, halb gefüttert, selten preiswert **3.75**
- Oberhemdbluse** modernste Schotten, ganz auf Futter, mit Fältchen und Knopfgarnierung **4.95**
- Oberhemdbluse** aus modernsten Fantasie-Stoffen, mit Umfallkragen, dreimal paspel. Sattel, ganz in Fältchen m. Zierknöpfchengarnierung **5.95**

- Kostüm-Rock** „Metropol“, fußfrei, aus engl. gemusterten Stoffen, sehr haltbar **1.35**
- Kostüm-Rock** Sportfason, aus haltbarem, grauem Loden, mit Litzen und Knopfgarnierung **1.95**
- Kostüm-Rock** Sportfason, aus dunkelblauem Cheviot, mit Litzen und Knopfgarnierung **2.95**
- Unser Schlager!**
Kostüm-Rock fußfrei, aus englischen gemusterten Stoffen, mit reicher Falten- und Knopfgarnierung **3.95**
- Kostüm-Rock** fußfrei, aus kleinkariertem Stoff, mit reichgestepptem Saum, sehr bewährte Qualität, **4.50**
- Kostüm-Rock** aus glatten und gemusterten Stoffen, mit hohem Falten-Volant **6.75**
- Kostüm-Rock** Sportfason, aus Covercoat, mit reicher Stepperei, Litzen und Knopfgarnierung **9.75**
- Kostüm-Rock** aus mod. blaugrün karierten Stoffen, mit hohem Falten-Volant und reich abgestepter Blendengarnierung **10.50**

Frappant billige Preise in der **Kleiderstoff-Abteilung!**

- Schotten und Karos,** wollige Herbstware **68** Pf. Meterpreis
- Zwirn- u. Körperstoffe,** sehr haltbar, für Hauskleider **78** Pf.
- Blusenstoffe,** doppeltbreit, in modernsten Streifen **88** Pf.
- Tuchstoffe** mit Effekten, schwere Kostümware . . . **1.05**

- Reinwoll. Cheviots,** 100, 110 cm breit alle Farben, griffige Qualität **1.35** Meterpreis
- Reinwoll. Satintuche,** elegante glanzreiche Ware, in neuesten Farben **1.60**
- Engl. Nouveautés,** 110 cm breit erstklassige Modeartikel . . . **1.80**
- Kostümstoffe,** 110 cm breit, neueste Melangen, in Fischgratgeweben **2.25**

Ein überraschendes Angebot von tatsächlich nie gezeigter **Preiswürdigkeit!**
800 Meter

Reinwollene Stoffe

zumeist 110 cm breit, in schönsten Streifen und engl. Geschmack, welche einen Wert bis 3,50 Mk. repräsentieren das Meter durchweg **1.25**

Übersichtlich, auf separierten Tischen, ausgelegte

Blusen - Kupons

im Maße voll ausreichend

Bluse **1.—** Bluse **1.25**

In der völlig neu umgewandelten Eröffnung der Saison!
Ruhige, vornehme Kaufgelegenheit durch völlige Isolierung der Putz-Verkaufs-Räume. — **Streng fachkundige und aufmerksame Bedienung.**

Putz-Abteilung:

Freie und ungestörte Besichtigung der ausgestellten hochaparten Übergangs- und Herbst-Modelle.
Bedienung nur auf Verlangen. — Modernisierungen nach Original-Modellen zu mäßigen Preisen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 15. September.

Reserve hat Ruh!

„Drum, Brüder, stoßt die Gläser an, Es lebe der Reservemann! Wer treu gebient hat seine Zeit, Dem sei ein volles Glas geweiht!“

Wenn, der im bunten Rock gesteckt, und dem in diesen herbstlichen Tagen jene Fellen des alten Soldatenlebens entgegenkönnen, kommt nicht die Erinnerung an den schönsten oder doch mindestens ersehntesten Tag seines ganzen Soldatenlebens, an den Tag seiner Entlassung zur Reserve.

Wieder einmal, im nimmer ruhenden Wechsel der Zeit, ist für viele Laufende junger „Krieger“ dieser Tag erschienen. Seit Monaten haben die „alten Leute“, wie die Mannschaften im letzten Jahrgang genannt werden, die Tage gezählt und aufgezählt, bis endlich der Ruf ertönt: Parole Heimat! Reserve hat Ruh!

Nun ist er da. Auf den Straßen, in den Kneipen und vor allem an den Bahnhöfen steht man wieder die charakteristischen Gestalten der Reservisten. Nicht mehr streng nach der Abmilderungsvorschrift, sondern fast über's Ohr gedrückt sitzt die Cyclomobile auf dem Scheitel, die „Höring“ das Bekannte, mit der Kompagnietrommel geschmückte Reservistenmäntel, und der neue „Kanzug“ zeigt davon, daß sich ihr eben aus der engen Uniform geschlüpfter Träger in ihrer Pässigkeit noch nicht zu recht gefunden hat.

So ziehen sie nun in Gruppen durch die Straßen, in den Kneipen feiern sie ihren Abschied, und vorläufig ist es noch immer nur ein Gefühl, das sie alle fast befeht: das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Noch fühlen sie sich als Soldaten, wenn auch das Bewußtsein, vom eisernen Zwange der Disziplin freigeworden zu sein, ihnen allen die Brust weitet und sie mit jubelnder Freude erfüllt. Noch umschlingt sie ein festes Band der Zusammengehörigkeit.

Darin eben liegt die Zauberquelle der militärischen Disziplin, darin liegt die Kraft des Militarismus, daß er es meisterhaft versteht, das Gefühl der engsten Zusammengehörigkeit in den jungen Leuten zu erwecken, es zu pflegen und zu heiligen. Dazu dient das Zusammenleben in den Kasernen, dazu dient der bunte Schmuck des Kriegerkleides, das den Soldaten aus der Alltäglichkeit, über den gewöhnlichen „Büchsen“ heraushebt; das Gefühl der Zusammengehörigkeit zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte militärische Erziehung. Dem Soldaten wird das Leben außerhalb der Kaserne schließlich eine ganz fremde Welt; jeder, der Soldat gewesen ist, erinnert sich, mit was für anderen Augen er die Welt ansah, wenn er in die Heimat auf Urlaub kam. Aber auch uns mußt der Soldat, wo immer er uns entgegentritt, als ein fremdes, nicht zu uns gehörendes Element an.

Dem jungen Arbeiter, der unter die Soldaten kommt, ihm geht der Zusammenhang mit seinen Arbeitsbrüdern meist ganz verloren; hinter den hohen Mauern der Kaserne schimmert das Klaffen der Welt ein, wo es bereits erwacht war, allmählich ein. Wie sollte es denn auch anders sein? Sind doch die wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen der Soldat lebt, ganz und gar nicht dazu angetan, das Klassenbewußtsein zu erwecken und zu pflegen. Des Lebens Not kennt der Soldat nicht. Vor allem aber gibt es beim Militär zwar tief einschneidende Grabunterschiede, aber sie alle, Hoch und Niedrig, gehören einer Klasse an und sie alle lernen sich als solche fühlen.

So bedeutet der Militarismus eine Macht, die noch zu fest gefügt ist, als daß an ihr vorläufig ernsthaft gerüttelt werden könnte. Und doch sorgt schon das Leben dafür, daß auch aus den ehemaligen Soldaten wieder Klassenkämpfer werden. Heute noch singen die Reservisten lustige Lieder, heute noch geben sie des Lebens Leichtsinn sich hin. Aber des Lebens Ernst wird schon morgen wieder an sie heranreifen. Um Brot und Unterkommen brauchen sie bis heute sich nicht zu kümmern; stets fanden sie einen gedeckten Tisch. Doch nun wird es wieder anders. Bisher hat er sich üben müssen, einmal mit den Waffen den Kampf gegen einen angeblichen äußeren oder auch „inneren“ Feind führen zu können. Jetzt aber gilt es wieder den wirklichen ernsten und schweren Kampf ums Dasein aufzunehmen.

Selt und mehr Jahren diesem Kampfe entzöhnt, wird er ihnen um so schwerer fallen. So vermehren die Reservisten alljährlich zunächst das Heer der Arbeitslosen, die Reservarmee, aus denen zu allererst das Kapital seine Ausbeutungsobjekte zu holen gewöhnt ist. Vor allem die Landwirtschaft weiß sich diesen Umstand zu nütze zu machen. Ihre Arbeitsnachweise sind bemüht, alljährlich um diese Zeit unter Anspannung aller Kräfte die entlassenen Soldaten in das Joch des Landproletariats zu zwingen. Glücklich Weise ohne rechten Erfolg! In der Stadt haben die Soldaten, trotz allen Kasernenzwanges, doch immerhin einiges von der Kultur kennen gelernt, als daß sie sich nicht mit aller Kraft gegen die Rückkehr auf's Land sträuben würden.

Hier erblüht den Gewerkschaften eine dankbare Aufgabe. Alljährlich wird auf den Kongressen gefordert, wie schwer es ist, unter der vom Lande kommenden Proletariatschaft festen Fuß zu fassen. Hier bei den Reservisten ist es ein Leichtes, einzugreifen.

Darum muß für uns die Aufgabe sein, in diesen Tagen der Reservisten-Entlassungen die Agitation unter den zur Entlassung kommenden Soldaten zu organisieren, nicht nur, um die, welche früher zu uns gehörten, die in der Kaserne uns aber entfremdet wurden, für uns wieder zu gewinnen, sondern auch, um die zu uns herüber zu ziehen, an die zu anderen Zeiten heranzukommen, mit doppelten Schwierigkeiten verbunden ist. Sie alle zu uns zu holen, sei unsere Parole!

Der erste Mai.

Nachdem wegen Abbruch des Maigedichts von Leon Holly unter Blatt beschlagnahmen und Genosse Klüh verhaftet worden war, hat nachträglich auch die „Frankfurter Volkstimme“ daselbe Gedicht zum Abdruck gebracht. Deshalb hatte sich nun der verantwortliche Redakteur, Genosse Rander, vor der dortigen Strafkammer zu verantworten. Der Nachdruck aus beschlagnahmt Schriften ist verboten und der Staatsanwalt beantragte 150 Mark Geldstrafe. Das Gericht erkannte auf 60 Mark Geldstrafe. Der Vorsitzende führte aus, daß die Strafkammer das Gedicht auch auf seinen Inhalt geprüft habe. Sie könne nichts Strafbares in ihm finden, namentlich nicht unter dem Gesichtspunkte der Aufreizung.

In Breslau dagegen ist das Gedicht für sehr aufreizend befunden worden und Klüh wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Frankfurt ist eben nicht Breslau.

Wenn Prinzessinnen reisen

geraten die lokalen bürgerlichen Schmöds außer sich vor Entzänden. War da gestern eine vierzehnjährige junge Dame, die zufällig die Tochter Wilhelm II. ist, in Breslau eingepflegt, und Abends hat sie unsere Stadt wieder verlassen. Dieses welterschütternde Ereignis übermitteln die „Schlesische Zeitung“ ihren Lesern in folgender widerlicher Form als letzte Abendblattnachricht:

„Die Prinzessin Viktoria Luise, die heute mit der Kaiserin nach Breslau kam, ist heute Nacht mit dem Schnellzuge um 11 Uhr 56 Minuten wieder nach Berlin zurückgefahren. Die Prinzessin, in weicher Kleidung mit einem weißen Pelzcape, kam mit ihrer Gouvernante in einem Hofwagen bereits um 10 1/2 Uhr am Bahnhof vorgefahren und ging gleich auf dem für die Allerhöchsten Herrschaften hergerichteten Wege nach dem Bahnhofsgebäude zu ihrem Salonwagen. So früh hatten selbst die wenigen, die von ihrer Abreise wußten, ihr Kommen nicht erwartet. Eine Schar junger Mädchen, die sich in der Verkehrshalle aufstellte, sah die zierliche schlanke Gestalt hinter der im östlichen Teile der Verkehrshalle aufgestellten Drangerte vorbeiziehen und brach in laute Hurruufe aus. Dann stürmten die Mädchen hinauf nach dem Bahnhofsgebäude, von dem die Prinzessin abfahren mußte; es war aber alles vergebens; die Kaiserin betrat sie nicht zu sehen. Der Salonwagen war auf dem noch nicht in Benutzung genommenen Bahnsitz 1 so aufgestellt, daß er für die auf dem Bahnsitz 2 stehenden die vom Kaiserinnel heraufkommende Treppe verdeckte. Man sah die Prinzessin daher nicht einmal die Treppe heraufkommen und noch weniger, wie sie sofort in ihren Wagen stieg. Die Fenster des Salonwagens waren alle verhängen. Die jungen Mädchen verfolgten nur, durch Hurruufe die Prinzessin ans Fenster zu locken. Der einzige Erfolg war aber nur, daß die Polizei die Ruhestörer fortwies und daß der Wagen der Prinzessin durch eine Lokomotive aus der Halle heraus an eine ruhigere Stelle des Bahnhofs gezogen wurde. Kluge war aber überhaupt nicht auf dem Bahnhofsgebäude, denn zu dem starken Zugverkehr, der um diese Zeit herrscht, kam noch eine Menge von Wandervogeln durch, welche die frühlich fliegenden Soldaten in ihre Garnisonen zurückschafften. Nachdem der Berliner Dummzug um 10 Uhr 47 Minuten, der Berliner Schnellzug um 11

Uhr 8 Minuten und noch einige anderezüge auf dem anderen Gleise abgefertigt waren, kam endlich der Schnellzug von Oberberg, mit dem der Salonwagen mitgenommen wurde. Der Zug wurde auseinandergenommen, die Wagen nach Frankfurt a. M. und Bremen abgehängt, der Salonwagen hineingeschoben, die abgehängten Wagen wieder herangebracht und angepöpselt. Jetzt war alles zur Abfahrt fertig. Inzwischen war es 12 Uhr durch. Um 12 Uhr 5 Minuten dampfte der Zug davon.“

Vor Leuten, die so etwas zu schreiben imstande sind, soll man in den Kreisen der Angehörigen noch einen Funken von Achtung haben? Das Urteil des Kaisers über die deutschen Journalisten der bürgerlichen Presse ist nur gerechtfertigt.

Der Polizeifädel

hat in der verflohenen Nacht schon wieder einmal hier in Breslau seine Arbeit getan. Der 19jährige Bauarbeiter Karl Gottwald, Freiheitsgasse 4 wohnhaft, geriet auf der Bohrauerstraße in engenrenken Zustand mit einem Vorübergehenden, der ihn gefaßt hatte, in Streit, der schließlich in Tötlichkeiten ausartete. Dabei hat Gottwald versehentlich die Türscheibe eines Lokals eingeschlagen. Ein Schutzmann schritt hierauf zu seiner Verhaftung und da ihm der Augentrunke nicht sogleich folgen wollte, zog er den Säbel und hieb auf den Betrunkenen ein. Dieser hat eine klaffende Wunde am Kopfe und schwere Verletzungen an den Armen davongetragen. An der rechten Hand ist ihm eine Sehne durchgeschlagen worden. Blut überströmt und bewegungslos blieb er liegen, der betreffende Schutzmann kümmerte sich aber wie die „Breslauer Morgenzeitung“ zu berichten weiß, nicht weiter um sein Opfer. Nachdem der Verletzte etwa eine halbe Stunde auf der Straße gelegen hatte, wurde er von hingekommenen Personen mittels einer Droschke nach dem jüdischen Krankenhaus gebracht. Seine Mutter, die ihn heute früh besuchen wollte, wurde nicht zugelassen. Es wurde ihr bebaut, daß der Sohn bewußlos und nicht besuchsfähig sei. Auch uns gegenüber verweigert die Krankenhausverwaltung höchst sonderbarer Weise jede Auskunft. Vom Polizeipräsidenten erwarten wir aber sofortige Aufklärung über den empfindenden Vorfalle.

Eine zeitgemäße politische „unpolitische“ Epistel

Aus Turnerkreisen wird uns geschrieben: „Die unheimliche Mühsarbeit gewisser Leute, welche die Turnerei zum Deckmantel für ihr unpatriotisches, vaterlandsverräterisches Treiben benutzen und demgegenüber die unbegreifliche Gleichgültigkeit vieler Volkstreue, die Kommunalbehörden teilweise nicht ausgeschloffen“ — diese beiden Wahrnehmungen haben dem Schriftleiter des „Breslauer Turnblattes“, Herrn Rektor Hoffmann, Sorgenwolken auf die Stirn getrieben! Und, da er heller sah, als tausend unserer Zeitgenossen, tut er „laut und unablässig ins Horn, auf daß die Turnerei nicht als Deckmantel des Umsturzes benutzt werde“. Wir würden den zitternden Anglanten dieses Herrn, der die willenslosen, zu allerlei Stoffgebilden gern bereiten „deutschen“ Turnerscharen immer mehr erwachen sieht — keine Bedeutung beimessen, läge hier nicht System zu Grunde und bemerke sich der Herr auch nur im entferntesten auf den Wegen anständiger Journalisten.“

„Auf der ganzen Linie muß der Kampf mit der freien Turnerschaft aufgenommen werden“, erklärte vor wenigen Wochen in Hildesheim der Vorsitzende des Breslauer Allen Turnvereins, Professor Parisch, und damit sich die turnende Arbeiterchaft nicht länger unklar bleibe, mit welchen Mitteln dieser angeklügelte Kampf geführt werden soll, leistet sich der Sozialistenführer Hoffmann durch vier Spalten eine mit plumpen Lügen und schabigen Denunziationen verbrämte Erklärung gegen die Sozialdemokratie und die Arbeiter-Turnvereine. An der Hand der Turngeschichte sucht er den Nachweis zu konstruieren, daß die Turner von Jahns Zeiten bis heute immer: „gute Patrioten gewesen“ seien. Sehr vorsichtig berührt er die Niederknippelung der Turnbewegung in Preußen 1819 bis 1842 — die ungelehrte Kerkerhaft Jahns, die Ausweisung des ehemaligen Breslauer Turnlehrers Rasmann u. a., um dann mit einer fühligen Platte bei „dem Reden Bismarck“ zu landen, „der mit Siegfriedskraft unsere Fesseln brach“. Wahrsich, der Herr muß seine Leser kennen, muß annehmen, es wisse niemand, daß 1848 die Turner auf den Barricaden bluteten, daß beispielsweise die Hanauer Turner sich bewaffnet dem Märzverein zur Durchsührung der Verfassung zur Verfügung stellten — und daß in den Sängungen des damaligen Turnerbundes der 5. 1. die Republik als erste dem wertvolle Staatsform aufstellte! Davon wollen diese Herren heute freilich nichts wissen, und es ist ergötzlich, wie die Epigonen des alten Jahns aus jenen Freiheitshelden patriotische Baumstrücker machen möchten, nur um es zu rechtfertigen, daß heute an der Spitze der Sängungen der deutschen Turnerschaft: „Die Pflege der patriotischer Gesinnung“ prangt, angeblich „eine bedeutende Kulturarbeit“. Nachdem Hoffmann nun den eigenen Bestimmungsgenossen, die diese „Kulturarbeit“ ganz richtig als

Aus aller Welt.

Ein neues sickeres Zeichen vom Eintritt des Todes erwähnt der „Vöhr“. Er schreibt: In England und Frankreich ist die Furcht vor dem Lebendigbegraben noch immer sehr stark, und sie wird in England durch die bekannte Gesellschaft gegen das Lebendigbegraben auch immer stets wach gehalten. Kein Wunder, daß man nach neuen Hilfsmitteln sucht, um den Eintritt des Todes über jeden Zweifel hinauszuweisen, abgesehen vom Eintritt der Fäulnis. In Frankreich hat neuerdings Dr. Jourd eine Methode angegeben, die er als absolut zuverlässig bezeichnet. Macht man bei einem Lebenden eine subkutane Injektion einer Lösung von Fluorescein, so färbt sich Haut und Schleimhaut gelb, hat die Blutgefäße vollständig aufgehört, ist also der Tod eingetreten, so tritt keine Spur einer Verfärbung ein. Man kann also aus dem Ausbleiben der Färbung mit unbedingter Sicherheit auf den Eintritt des Todes schließen. Die Injektion beim Lebenden hat keine üblen Folgen, die Verfärbung geht ohne jeden Nachteil irgendwelcher Art sehr bald über.

Von einer sonderbaren Unterredung berichtet der französische Minister Georges Clemenceau, der ja auch ein hochbegabter Schriftsteller ist, in einem lustigen Plauderbriefe über Karlsbad. Er erzählt unter anderem: „Ein jetzt betagter Erzherzog war in seinen jüngeren Jahren operiert worden: der Arzt hatte ihm ein Geschwür entfernt, das ihm am Eigen hinderte. Nun war er in Karlsbad, um einen dort zur Kur eingetroffenen berühmten Chirurgen zu konsultieren; es war zufällig derselbe Chirurg, der ihn einst operiert hatte. Die beiden Herren hatten sich seit vierzig Jahren nicht gesehen. Der Erzherzog stellte sich nicht vor, und der Arzt erkannte seinen Patienten nicht. Der Erzherzog hatte die neuen Schmerzen gerade an der Stelle, an welcher er einst operiert worden war. „Geben Sie her“, sagte der Professor, und der andere entledigte sich und legte sich hin. Der Doktor hatte kaum die Augen auf das Ding geworfen, als er an der bemerkbaren Wunde seinen früheren Patienten wieder erkannte. „Wie, Kaiserliche Hoheit, Sie sind es!“ sagte der

Mann, indem er sich vor der Hinterseite des Erzherzogs neigte. „Bitte tausendmal um Verzeihung, daß ich Sie nicht halb erkannt habe.“ Und der Medizinmann richtete immer weiter seine ehrerbietigen Entschuldigungen an die „stumme Phlogonomie“ des Erzherzogs, die er besser kannte als die Sprechende. „In allem Unglück war der Erzherzog schuldlos und hatte keine Abnung von dem, was der andere hinten hinderebete.“ Neue Gedächtnisse wurden, nach einer Meldung aus Palermo, daselbst und in der Umgebung verstreut. In vielen Ortschaften herrscht Panik.

„Kleine Chronik. In Leipzig sollte gestern ein gefährlicher Einbrecher, der zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilte Litzke, gefesselt abgeführt werden. Er brach jedoch die Fesseln, entkam, und wurde in letzter Nacht aus und entflohen. — In Baul bei Düsseldorf wurde der Adreer Decker von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und getötet. — Zwei Brunnensarbeiter wurden in Neufanger bei Nauarg bei einem Brunnenaub durch Erbsmassen verdrückt. Nach 12stündiger Arbeit konnten nur die Leichen gerettet werden. — Im beobachtbaren Schneefeld wurde der mit seiner Frau in Scheidung liegende Maschinenhändler Schmidt und seine Geliebte, die Witwe Knorr, mit durchschüttelten Palsabern schwer verletzt aufgefunden. Als Bewegungsabgab der Mann Lebensüberdruß beider. — Ein Hochstapler wurde in der Person des ehemaligen Oberlehrers Dr. Max Reich in Altona dingfest gemacht. Reich, der wegen Schwindelerei keine Stellung als Oberlehrer verlor, hat zahlreiche Lehrer und Beamte gebrandmarkt, indem er mit Fälschungen zu ihnen ging. In einem Falle hat er auf den Namen eines früheren Kollegen eine Urkundenfälschung begangen. — Der am dem Fahrenberger Kaufmann beteiligte Mörder Josef Waul wurde auf Maximilian der Hamburger Verdröben in Aussia (Wöbmen) verhaftet. — Der Lehrer Heinrich Kloeber in Rheurdt, Westfalen, gegen den ein Strafverfahren wegen Sittlichkeitsverdröben eingeleitet worden war, hatte sich seiner Verurteilung durch die Flucht entzogen. Gestern wurde die Leiche des Verdröben im Walde aufgefunden; er hatte sich an einem Baum erhängt. — Die Verdröben von Chamowitz

war am Donnerstag Anzeigende eines schrecklichen Dramas, das sich auf dem Dome zu Gourei abspielte. Man beobachtete lange Zeit einen allgegenwärtigen Verdröben, der nach der Grande Mulets-Gasse abzog. Am 3 Uhr Nachmittags verließen ihn die Kräfte, er rollte einige hundert Meter herab, um schließlich in einer Gießerschleife des Lacomagnettechens zu verschwinden. Eine Rettungsaktion ist abgegangen. Man glaubt, der Verdröben sei ein Deutscher, der am Mittwoch mit einem Kameraden von Belleme-Boya nach der Teie Kouffe aufbrach. Am Donnerstag trafen sich beide in Menge des Hofes, später wurde der eine allein gegen den Stöpel liegend getötet. — In Schönbach (Wöbmen) kletterte in einer Wälschleiche der acht Jahre alte Georg Wölle auf den Reffel. Pöblich verlor er das Gleichgewicht und stürzte in den Reffel. Mit Hilfe seiner 11jährigen Schwester gelang es dem Reffel, aus dem tosenden Dabe zu kriechen. Er brach jedoch sofort zusammen. Erst nach 7 Stunden erlachte der Tod das Kind von seinen Schmerzen. — Der in Spielprozessen wiederholt genannte Freiherr v. Schickel, dessen Tod bereits gemeldet wurde, hat sich nach größeren Spielverlusten in Sizilien des Lebens erschaffen. Er ist somit ein Opfer seiner Spielbegeisterung geworden.

Die russische Morde.

Den Mördern flucht, wer menschlich nur gestimmt, Wer noch ein Herz im Reibe hat auf Erden Und flucht mit Recht: nur wer die Mörder sind? Der Frage, dünkt mich, soll ein Antwort werden! Die neun ich Opfer, die verzweiflungsstall In grauen Laten selbstverdröben haben, Und Mörder heißt ich jene, die den Thron, Dem Archäologen, auf... von oben! Die freid noch hoffen, mit der Peitsche Recht Und freiden Trug die Fuß im Sand zu stehen, In Selbstmord und im Dunkel — denen flucht! Dann flucht die über auch den wöbren Mörder! — Jurek!

Ganzpolitik bezeichnet, eine Note ausgegeben, die es nicht mehr zu verhehlen vermag, dass die Sozialdemokraten...

Der Herr Hoffmann meint hier im Transscandienland zu sein, denn er behauptet fälschlich, dass die Sozialdemokraten...

Da haben wir die Wähler Kern: Die Arbeiter-Turnvereine sollen nicht in der Zukunft...

Die unversämte Art, uns die bekannte deutsche Politik in die Schuhe zu schieben...

Die wird Ihnen denn, Herr Hoffmann? Der aber ist nicht zu halten und lässt der Deutschnation weiter vor...

Der allem eins, mein Kind, sei treu und wahr, das nie die Lüge deinen Mund entweihen...

Die getäuschten kommunalen Behörden einer Reihe von Städten, darunter auch Breslau...

Sache und Pflicht der organisierten Arbeiterklasse aber ist es, die Arbeiter-Turnvereine in ihrem Kampfe zu unterstützen...

Die Lohnbewegung der Fassadenpumper. Die Fassadenpumper beschließen in einer am Freitag im Gewerkschaftshaus...

Von dem Verbandswort der Maurer wird uns hier noch geschrieben: Bei den diesjährigen Verhandlungen des Arbeiter-Turnvereins...

Beschluss gefasst, Montag den 17. d. M. auf der ganzen Linie die Arbeit niederzulegen...

Der Sozialdemokratische Verein hält am kommenden Montag, den 17. d. M., eine ordentliche Mitgliederversammlung ab...

Die Streiklausel bei Vergabung öffentlicher Arbeiten. Das Reichs-Städtische Amt hat in den letzten Jahren durch Umfrage bei einer Anzahl von deutschen Städteverwaltungen...

Wieder ein tödlicher Unfall. An der Laurentiusstraße sind Maurer mit Abwehrarbeiten vom Leitergerüst abgestürzt...

Stadt-Theater. Heute Sonntag beginnt die Spielzeit. Zur Aufführung gelangt Schafers Oper 'Othello' mit Herrn Siohl als Othello...

Sozialtheater. Sonnabend findet die Premiere von Pöhlers Lustspiel 'Spageliebe' statt...

Im Thalia-Theater wird Sonntag Mofers Lustspiel 'Der Heilensesser' gegeben. Die Hauptrollen werden von den Damen Bogdan, Ritter, Ede, Hüter und den Herren...

Ein großes Verlosungs-Adventen findet morgen, Sonntag, den 16. d. M., Nachmittags 4 Uhr, auf der Kadettenbahn in Wrosgewann statt...

Zoologischer Garten. Der Bau des aus fünf Abteilungen bestehenden nördlichen Flügels des Zwingers für nordische Kanarienvögel ist beendet worden...

Anger der Kapelle des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 statt. Unser Zeitungswasser besteht nach der letzten amtlichen Analyse aus 3 Teilen aus Ober- und zu 2 Teilen aus Grundwasser...

Wahngerei. Am 8. d. Mts., Abends, wurden auf dem Mauritiusplatz ein Tischler und ein Klempner durch mehrere junge Leute angefallen...

Mitteilungen aus den Gewerkschaften. Achtung, Tagesruher! Auf die Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 20. September wird hiermit besonders hingewiesen...

Aus den Gerichtssälen.

Eine 'Wohlfahrterin der Menschheit'. Die Jettung, die sich 'Nach Feiertagen' benamset, Bestände sie noch nicht, sie mühte unbedeutend sofort ins Leben...

Wegen Beleidigung der Weuthener Strafkammer hatte sich der Redakteur der 'Frankfurter Volksstimme', Genosse Jander, vor der Strafkammer in Frankfurt a. M. zu verantworten...

Die Weuthener Strafkammer Richter erbildeten in dieser Kritik den Vorwurf bewusster Parteilichkeit und Strafenjustiz...

Die Weuthener Strafkammer Richter erbildeten in dieser Kritik den Vorwurf bewusster Parteilichkeit und Strafenjustiz...

Aus Schlesien und Posen.

Pleschitz, 14. September. Wegen Spionageverdacht wurde dem 'Regn. Landst.' zufolge bei dem Kaisermandat am Donnerstag ein Mann festgenommen...

teilung im Maybergelände beobachtet, wo er sich meist in der Nähe des Kaisers aufhalten hat. Bei der Durchsicht seines Himmels im Gashof Lindenweg wurden zahlreiche Pläne und Zeichnungen sowie eine große Summe österreichischen und französischen Geldes vorgefunden.

Glück, 15. September. Bauarbeiter **Willko.** Beim Neubau der Loge auf der Gartenstraße, hier selbst führte gefahren das in einer Höhe von acht Metern errichtete Gerüst ein. Die darauf befindlichen Arbeiter fielen in die Tiefe. Hierbei trat sich dem Klempnermeister **Dittert** und seinem als Gehilfen tätigen Sohne der Inhalt von mit heruntergeführten Balken über den Kopf. Die Genannten haben wahrscheinlich das Augenlicht verloren; sie konnten bis jetzt die Augen nicht aufmachen. Den Verletzten wurde bald ärztliche Hilfe zu teil; sie wurden ins Krankenhaus gebracht.

Abnagelung, 14. September. Eine Submissionsliste ergab die Ausschreibung der Kanalisierung der Sankt-Nikolaus-Straße. Es offerierten die dortigen Firmen: Auf 1600 Mk., Nach 2300 Mk., Nordmann 2600 Mk. und Bedendorf 2900 Mk. Der Unterschied zwischen der höchsten und niedrigsten Offerte beträgt bei dem kleinen Objekt 1300 Mk.

Antonienhütte, 14. September. Von einem Betriebsunfall wurde die Sattlerengrube bei Antonienhütte, den Grafen von Donnersturm gehörend, betroffen. Auf dem Hauptförderwerk Dillbrand platzte der Zylinder der Hochdruckmaschine. Die beiden Förderer blieben während der Fahrt stehen. Die Arbeiter mußten zum Ausfahren die Leiterstühle und Stielgefäße benutzen. Die Förderung ruht vollständig. Die Arbeiter werden auf den benachbarten Gruben des Grafen beschäftigt. Es dürften vier Wochen vergehen, ehe die Förderung wieder aufgenommen werden kann. Die Grube beschäftigt gegen 1400 Arbeiter und hat eine Jahresförderung von 260,000 Tonnen.

Kleine provinzielle Nachrichten.

Ein schweres Unfälle hat sich **Niklas** Sonntag auf dem Ofeld der Königs-Grube ereignet. Auf dem südlichen Hochbau, welcher der 840 Meter-Höhe wurden die Schöpfer Janiczek, Wenzel und Schindler, schließlich aus Raborst B. durch zu Dunde neben dem Kohlenfeld verfrachtet. Mit schweren Verletzungen wurden sie zu Tage gefördert. Einem von ihnen wurde das Rückgrat zerbrochen. Es besteht keine Hoffnung, ihm am Leben zu erhalten. Die Verunfallten wurden in das Knappschachts-Kajarett in Jabra eingeliefert. **Aus Freiwaldau, 13. September,** wird gemeldet: Aus dem von Torken und Sommerfrühler gern besuchten Nachbarstädtchen Goldstein kam die telegraphische Nachricht, daß ein großer Brand ausgebrochen sei und um Hilfe ersucht wurde. Ein Teil der hiesigen Feuerwehr rückte ab. Nach hierher gelangten Mitteilungen sind Kirche und Schulhaus, sowie 18 andere Gebäude bei dem herrschenden Sturm dem Feuer zum Opfer gefallen. — Von den beiden anderen Kindern des Handbühnen-Blades in Raborst, die sich durch Genuß von Samen des Stachelschilfs vergifteten ist wieder eins gestorben. Der Zustand des letzten Kindes gibt bis jetzt immer noch zur ersten Beforgnis Anlaß. — Der Veroniam Richard Scholl in Lüneburg verließ die Frau mit seinem 5 Monate alten Kinde und begab sich nach Westfalen. Die obdachlose Frau war so mittellos, daß sie sich um das Schicksal ihres Kindes nicht kümmern konnte. Das arme Kind starb denn auch den Hungertod. Gegen die Eltern schwebt die Untersuchung. — Vom elektrischen Strom getötet wurde der Arbeiter Bartel in Friedenshütte, der infolge einer Wette, die Gekühligkeit konnte ihm nicht anhaben, an den Leistungsbrot gebrannt hatte.

Vergnügungen.

Kolossal-Rundgemälde am Friesenberge. Allgemeine Anerkennung fand das gegenwärtig andauernde Gemälde „Gulst Adols Tod“ in der Schlacht bei Völs bei den zahlreichen Besuchern, welche dasselbe während der Kaiserfeste besichtigten. Namentlich die alten Krieger hatten an den lebenswahr dargestellten Gruppen ihre kesse Freunde. Das Panorama ist täglich bis Sonnenuntergang geöffnet.

Festarten. Sonntag den 16. September eröffnet das bekannte und beliebte Varietee seine Winterfession mit einem großartigen, nur aus erstklassigen Spezialitäten bestehenden Weltstadt-Programm. Ganz besonders herauszuheben ist die einzige russische Bärenbesetzung. Sonntag Vormittag von 11-1 1/2 Uhr große Künstler-Vorstellung der neuen Kräfte bei freiem Entree. Abends beginnt das Konzert um 8 Uhr, die Vorstellung um 7 Uhr. Im Weltgarten-Tunnel die großartige neue Dekoration „Im Feuertanz“, dazu Konzert des vorzüglichen Damen-Trompeten-Korps. Vormittag von 11-2 Uhr großes Frühchoppen-Fest-Konzert. Nachmittags beginnt das Konzert um 4 Uhr.

Scala. Nikolaistraße 27. Für die nächsten 14 Tage hat die Direktion ein brillantes Programm zusammengestellt, welches sich sicher auch wie die vorhergehenden die Kunst des Publikums erwerben wird. Erwähnt sei vor allen die Kompositionsbühne, welche ihres großen Erfolges wegen hervorgehoben werden ist. Herab der Summisten Martens, Gschow, Sternow mit ihrem Kraft-Sportakt, die Comedienne Kelli Goulette usw. Die Vorstellungen sind im Saale und beginnen Sonntags 7 1/2 Uhr, Wochentags um 8 Uhr, das Konzert Sonntags um 6 Uhr, Wochentags 7 1/2 Uhr. Deut ist von 11-2 Uhr Matinee bei freiem Entree.

Konzerthaus „Werra“. In dem bekannten Konzerthaus am Lauenburgerplatz konzeriert der weltbekannte Violoncellist mit seiner ausgezeichneten Kapelle, welche das erste Mal in Werra ist, hat sich durch ihre vorzüglichen Leistungen einen sehr ehrenvollen Preis von Freunden und Schülern erworben. Die Violoncellisten in Ungarn, welche sich aus großen Ansehen erfreuen, werden für die nächste Zeit fortgesetzt. Sonntag Vormittags von 11-2 Uhr Frühchoppen-Festkonzert. Nachmittags beginnt das Konzert um 4 Uhr. **Waldpark.** Die beiden populären, langjährig bekannten Kapellen des „Eitel-Direktor Knapold“ und die „Salzburger Hofkapelle-Waldpark“ werden bis Ende des Monats, da sie sich beide großer Beliebtheit erfreuen, namentlich letztere, welche das erste Mal in Werra sind. Dazu der große Saal mit der interessantesten Dekoration „Feuer in Werra“ ist somit der Konzertsaal in dem bekannten Stadttheater ein äußerst angenehmer. Sonntag Vormittag von 11-2 Uhr großes Frühchoppen-Festkonzert. Nachmittags beginnt das Konzert um 4 Uhr. **„Orpheum“ Werra.** Sonntag großer öffentlicher Tanz, sowie großes Frühchoppen-Festkonzert der berühmten Werra-Kapelle. (Eiseln- und Bassisten, jeder Montag und Mittwoch großes Frühchoppen-Festkonzert und Klavier-, Kapelle- und Musik-Vorstellungen bei begünstigter Beleuchtung des Saales und anderer Einrichtungen.

Bestautes Spielplan vom 16. bis 22. September 1906

	Stadttheater	Volksbühne
Sonntag	Leandrus.	Spanische.
Montag	Der Waffenschmied.	Frühlingsluft.
Dienstag	Hamlet, Sonntag, Montag, Dienstag, Graf Essex.	Der Bettelstudent.
Mittwoch	Lohengrin.	Spanische.
Donnerstag	Cavalleria rusticana, Bajazet.	Spanische.
Freitag	Orpheus (Schauspiel).	Frühlingsluft.
Sonntag	Fra Diavolo.	Der Harnetbevon.

Thalia-Theater:

Sonntag: Der Weichenseffer.
Montag: Handlungsgehilfen-Verein. Krieg im Frieden. Anfang 8 Uhr.
Mittwoch: Der Weichenseffer. A. 2.
Donnerstag: Der Weichenseffer. B. 2.

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Sonntag, den 16. September.

	Orte früh 7 Uhr	Temp.-Grt.	Wetter			
	Temp.	Wind	Nicht	Max.	Min.	
Rosenthal b. Br.	11	S 1	0,2	14	9	wolkig
Verden OS.	10	S 1	0	12	9	bedeckt
Sabelshorn	7	SW 1	0	11	6	-
Schmerby	13	SW 5	3	8	1	Nebel
Wülzig	11	SW 3	3	12	11	wolkig
Witten	11	S 2	2	14	6	-

Vereins-Kalender.

Gewerkschaftshaus.
Sonntag, den 15. September:
Rentnerverband der Schilde. Stiftungsfest im Saale.
Zimmerer. Jeden Sonntag: Ballabend.
Tapezierer-Kameradschaft (Somburg). Ball- und Aufnahme-Abend (partiere links).
Sonntag den 16. September:
Bredauzer Buchbinder-Gesellschaft. Versammlung im großen Saale.
Freie Turnerschaft. 5. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, turnerischen Aufführungen und Ball im großen Saale.
Montag, den 17. September:
Zimmerer. Wagnervereins-Versammlung Abends 8 Uhr im Zimmer 2.
Dienstag, den 18. September:
Schramm- und Schrammherren. Mitglieder-Versammlung Abends 8 Uhr im Zimmer 1.
Donnerstag, den 20. September:
Tapezierer-Verband. Mitglieder-Versammlung Abends 8 Uhr im Zimmer 2 und 4. Jeder hat zu erscheinen.
Sonntag, den 23. September:
Tischler. Abends 8 Uhr im großen Saale (Emil Walloite) „Die größte Stadt“.

Mitteilungen des Distrikts- und Bezirksführers des Sozialdemokratischen Vereins:

Distrikt 1 (Stadt).
Mittwoch, den 19. September, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder im bekannten Lokal. Abrechnung der Kassabücher und Programme. Besprechung über einen Ausflug. Jeder Bezirksführer hat sein Bezirksführerbuch mitzubringen. Frauen sind mit eingeladen.
Distrikt 2 (Gräßener Vorstadt).
Sonntag, den 16. September: Heranzug nach Maffel. Treffpunkt: Früh 3 1/2 Uhr vom Bezirks-Lokal, Ewaldstraße. Bezirks 16, 17, 18. Dienstag, den 18. September, Abends 8 Uhr: Kassenabend.
Distrikt 4 (Nikolaiviertel).
Bezirk 7, 8, 9. Mittwoch, den 19. September, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder. Da die Stadtverordneten-Wahlen zu besprechen sind, ist das Erscheinen aller notwendig.
Distrikt 6 (Nikolaiviertel).
Bezirk 5, 19, 20. (Friedrich-Wilhelmstraße 55-109 und 60-106.) Sonntag, den 16. September, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Kassenabend der Mitglieder im bekannten Lokal.
Bezirk 5 und 7. Sonntag, den 16. September, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Kassenabend, Besprechung über die Stadtverordnetenwahlen.
Distrikt 7 (Nikolaiviertel).
Bezirk 8, 19, 15. Dienstag, den 18. September, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Kassenabend.
Bezirk 9 und 16. Sonntag, den 16. September: Kassenabend im Lokal von S. Nr. 12.
Bezirk 13, 17, 18. Sonntag, den 16. September: Zusammenkunft und Kassenabend. Wegen wichtiger Besprechungen über die nächsten Stadtverordnetenwahlen ist es Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Das Lokal wird noch schriftlich bekannt gegeben.
Distrikt 8 (Oberste).
Bezirk 14, 15, 16, 17 (Nikolaiviertel): Sonntag, den 15. September, Abends 8 1/2 Uhr, Kassenabend.
Distrikt 8 und 9 (Oberste).
Sonntag, den 16. September: Gemeinschaftlicher Familien-Ausflug. Treffpunkt: Arbeiter Platz, Mittag 1 1/2 Uhr. Bei ungenügender Beteiligung findet der Ausflug acht Tage später statt. Nachzügler erholen in den Distriktslokalen Aufnahm.
Distrikt 9 (Sankt).
Dienstag, den 18. September, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder in Frig's Lokal, Krawattenstraße Nr. 16. Abrechnung der Programme, Kassenabend der Bezirksführer usw. Zahlreiches Erscheinen dringend geboten.
Distrikt 11 (Sankt).
Sonntag, den 16. September, Zusammenkunft der Bezirksführer. Abrechnung der Programme, Karten und Karten, Besprechung der Arbeiten zu den Stadtverordnetenwahlen usw. Das Erscheinen aller ist dringend nötig.
Dienstag, den 18. September, findet die Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder der Bezirke 5, 6, 7 (Nikolaiviertel) im bestimmten Lokal statt. Die Genossen werden ersucht, sich endlich einmal reger als bisher daran zu beteiligen.
Distrikt 12 (Sankt).
Mittwoch, den 19. September, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder bei Bell, Herstraße 26. Abrechnung der Programme. Besprechung über die Stadtverordnetenwahlen. Zahlreiches Erscheinen ist erforderlich.
Distrikt 13 (Oberste).
Sonntag, den 16. September, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder und Bezirksführer zwecks Abrechnung und Besprechung über unsere Agitation. Diejenigen, die noch Bilder von unserer Agitation besitzen, werden ersucht, dieselben abzugeben.
Distrikt 16 (Streitener Tor).
Bezirk 7 und 7a. Zusammenkunft der Mitglieder im bekannten Lokal am 16. September.
Bezirk 11, 12, 13, 17. Sonntag, den 16. September, Vormittags 9 Uhr: Zusammenkunft und Kassenabend im bekannten Lokal, Dobrauerstraße. Alle Mitglieder und Bezirksführer werden dringend ersucht, zu erscheinen.
Distrikt 18 (Jünger Stadt, Osterte).
Mittwoch, den 19. September, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Zusammenkunft im Distriktslokal Kleine Grochengasse. Abrechnung der Programme. Die Genossen werden ersucht, die Frauen mitzubringen.
Sankt-Distrikt 6 (Bezirk Dörger).
Sonntag, den 16. September, Vormittags 10 Uhr, Zusammenkunft bei Hofmann.

Aus der Geschäftswelt.

Frucht. Wie uns mitgeteilt wird, hat die durch ihr Apfelblümchen rühmlichst bekannte hiesige Wagnanli-Gesellschaft ein neues alkoholfreies Tischgetränk unter dem gelesenen Namen Frucht zum Preise von nur 10 Pf. pro Flasche erl. Glas in den Handel gebracht. Frucht ist keine Waare, sondern ein aus Apfelsinen von frischen Früchten hergestelltes, köstliches Getränk von hervorragendem Geschmack mit auffallend angenehmem Bouquet und dürfte sich nach einem Versuch, ebenso wie Apfelblümchen, sofort in jedem Haushalt unentbehrlich machen.

Am 14. d. Mts., vorm. 7 1/2 Uhr, verschied nach langem schweren Leiden meine inniggeliebte Gattin, unsere herausgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Bertha Seifert, geb. Wittig
im 47. Lebensjahre.
Dies zeigt schwerer erfüllt an
Der trauernde Gatte nebst Kindern.
Beerdigung: Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr nach Cosel.
Trauerhaus: Kurze Gasse 65. 4044

Am 14. d. Mts. verschied nach langem Krankenlager die Frau unseres Kollegen
Bertha Seifert, geb. Wittig
im Alter von 46 Jahren.
Beerdigung: Sonntag, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhaus, Kurze Gasse No. 65, nach Cosel. 4036

Am 13. September, vormittags 5 1/2 Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Leiden die Restaurateurin, Frau
Pauline Vogt.
Ihr Andenken werden in Ehren halten
Die Stammgäste aus „Stadt Jauer“.
Trauerhaus: Märkische Straße 108.
Beerdigung: Sonntag, den 16. September, nachmittags 1 Uhr, nach Gräbchen. 4038

Unser Möbel- u. Warenkreditgeschäft bringen wir zur gefälligen Erinnerung.
Gebr. Buchmann
Wachplatz u. Fischergasse 26. 3882

Friedr.-Wilhelmstrasse 60/62
sind im Vorber- und Gartenhaus fremdsprachige Wohnungen kost oder höher zu vermieten. Preis 18-25 Mark pro Monat. 4030

Hausfrauen! Zum Putzen und Reinigen der Möbel und Glas aller Gattungen gebraucht Sie
Mühlberg's Möbel-Reinigungs-Mittel.
Reicht zu hundert für jeden Tag! — Sie haben in allen Drogeriegeschäften und Möbelhandlungen erfahren und wissen, dass es genau auf den Namen Mühlberg und Welfe Reinigungs-Mittel. Kleines Paket 10 Pf., Mühlberg, Breslau 11.

In vollständig neuer Bearbeitung ist fobden erschienen:
Neumanns
Orts- und Verkehrs-Lexikon
des Deutschen Reichs.
Vierte, neubearbeitete und vermehrte Auflage,
mit 4050 Ortsnamen, einer politischen Übersichtskarte u. einer Verkehrskarte.
Herausgegeben von Dr. jur. H. Wölkke u. Direktor W. Reil.
3 Teilbände zu je 6 Mark 50 Pf., oder 1 Halbband zu 18 Mark 50 Pf.
In dem ersten Teil sind die praktischen Ortsnamen, die in ca. 75,000 Orten alle der Deutschen Reichsgebiete vorkommen, sämtliche Stätten und deren Verhältnisse, sowie die wichtigsten geographischen, historischen, ethnologischen, statistischen, politischen, rechtlichen, kulturellen, religiösen, wissenschaftlichen, literarischen, industriellen, handwerklichen, künstlerischen, sozialen und anderen.
Prospecte kostenfrei; Probehefte für Schulen und jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.
Bestellungen auf Neumanns Orts- und Verkehrs-Lexikon nimmt jeder die Expedition der „Vierteljahrsschrift“ entgegen.

Reservisten-Anzüge
in größter Auswahl
zu unerreicht billigen Preisen.
Warenhaus
für
Herrn- und Knabenmoden
Eduard Freund,
52 Bismarckstr. 12.



Anträge

sozialdemokratischen Parteitag

am 22. September und folgende Tage

im Apollo-Theater zu Mannheim G. 6, 3.

Berlin V: Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins im fünften Berliner Reichstagswahlkreis...

Die Versammlung ist der Meinung, daß in dieser wie in allen anderen Fragen der Arbeiterbewegung das engste und einheitlichste Zusammenarbeiten der beiden mächtigsten Zweige der Arbeiterbewegung notwendig ist.

So wie in der Jenaer Resolution zum politischen Massenstreik jeder Parteigenosse verpflichtet wird, sobald für seinen Verein eine gewerkschaftliche Organisation besteht...

Sie bezeichnet ausdrücklich im Interesse gegenseitiger, schneller und besserer Verständigung sowie größerer Schlagfertigkeit bei gemeinsamen Aktionen jede Herabsetzung der Gewerkschaftsbewegung...

In Erwägung aber, daß der Befreiungskampf der Arbeiterklasse notwendig ein politischer ist, der gewerkschaftliche Kampf ihm wohl begleitet und unterstützt, nicht aber die Endziele der Sozialdemokratie, die Vergesellschaftung der Produktionsmittel...

Die Versammlung erklärt sich mit der Veröffentlichung des Protokolls der Gewerkschaftsvorstandskonferenz durchaus einverstanden, weil nur hierdurch eine aufklärende und durch keinerlei Mißtrauen vergiftete Diskussion ermöglicht wurde.

Der 5. Berliner Wahlkreis ersucht den Mannheimer Parteitag, den Parteivorstand zu beauftragen, eine leicht verständliche Broschüre herauszugeben, die den Zweck hat, die Arbeiterklasse über die Bedeutung des Massen- resp. Generalstreiks aufzuklären...

Der 3. Hamburger Wahlkreis (Distrikt Hamm): Es darf nicht gestattet werden, daß Genossen die Beschlüsse des Jenaer Parteitages „politischer Massenstreik“ betreffend, umgehen...

Der 3. Hamburger Wahlkreis (Distrikt Hohenfelde): In Sachen des politischen Massenstreiks stehen wir unentwegt auf dem Boden d. auf dem Jenaer Parteitag gefaßten Resolution.

Alle den politischen Massenstreik betreffenden Fragen, gleichviel ob prinzipieller oder tatsächlicher Natur, sind in voller Öffentlichkeit zu erörtern.

Der Hannoversche Wahlkreis: Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins für den Reichstagswahlkreis Hannover...

(Fortsetzung folgt.)

Partei-Angelegenheiten.

Zum Parteitag. Die Empfangsfeier des Parteitages findet am Abend des Sonntags, des 23. Septembers, nun doch noch im „Rosengarten“ und zwar im Nebenangassale statt.

Am Donnerstag, den 27. September, Nachmittags halb 3 Uhr, findet ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Heidelberg statt.

Das Parteitagskomitee widmet den Delegierten einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der sozialdemokratischen Partei Mannheims...

Der Wahlrechtsprozeß der „Tribüne“ wird ein Prozeß von gewaltiger politischer Bedeutung.

Der Wahlrechtsprozeß der „Tribüne“ wird ein Prozeß von gewaltiger politischer Bedeutung. Es wird sich nicht um die Wahlrechte handeln, sondern um die Wahlverfahren...

Das Volkshaus zu Chemnitz. Vor 1 1/2 Jahren erwarb in Chemnitz der als Gegenmittel gegen die Sozialabtreibung gegründete Verein Volkshaus das Ballettgebäude „Kosloffium“...

Der Rosenhain zeigt in Einnahme und Ausgabe den Betrag von 131.144,78 Mark. Die reine Einnahme aus dem Gemeindefonds betrug mit 122.000 Mark 16.000 Mark mehr als im Vorjahre.

Arbeiterbewegung.

Einer, der die hartschließlichen Gegner der Arbeiterbewegung in gewissen Fällen den Wert des Verbandes zu schätzen wissen, bewilligt die „Brauer-Zeitung“ durch die Veröffentlichung eines Briefes aus Amerika.

„Auf der Wainger Aktienbrauerei arbeitete mehrere Jahre der Brauer Georg Weidner, ein verlässlicher Brauer, der sich im Schlichteramt unserer Verbandskollegen manchen leistete.“

Chillicothe, den 11. August 1906.

Ich teile dir mit, daß ich gut in Chillicothe angekommen bin und mir es bis jetzt ja gut gefällt, denn ich habe hier bei meinem Schwager Arbeit, die Woche nämlich dreizehn Dollar und ein ganz schönes Schaffen, aber ich habe mich in Deutschland auch interessiert lassen lassen...

Aus dem Lager der Schwarzwälder. Die außerordentliche Generalversammlung des deutschen Arbeiter-Verbandes...

Der Streik auf „Rote Erde“ dauert fort. Die streikenden resp. ausgeperrten Arbeiter hatten die Vermittlung der hiesigen Gewerbeinspektion angeregt.

Die herrschende Partei treibt also mit den Senatskassen direkt und indirekt ein elendes Schachergeschäft. Hierzu aber sind in der letzten Zeit noch einige Ereignisse getreten, die den herrschenden Klassen die Möglichkeit einer so rationären Situation recht deutlich vor Augen führten.

Senatsberechtigung bremischer Staatsarbeiter. Der Bürgerchaft in Bremen ging ein von der gemeinsamen Deputation des Senats und der Bürgerchaft angeordneter Gesandter zu, der für die bremischen Staatsarbeiter die Senatsberechtigung vorlegt.

Die Beendigung des großen Bergarbeiterstreiks in Spanien. Dem „Vorwärts“ wird darüber geschrieben: Der große Streik in Bilbao ist zu Ende. Nach den letzten Meldungen haben die Bergleute in einer Versammlung zu Arbolada die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen.

Ausland.

Rebellische Soldaten. Aus Verdun wird gemeldet: Einem Soldat zufolge veranlaßte eine größere Anzahl Rebellischer Soldaten eine antimitaristische Kundgebung, indem sie die Internationale vor ihren Offizieren sagten, die dagegen nicht einschritten.

Schließlich meidet ein Telegramm aus Siocholim: Die antimilitärische Agitation in Siocholim plant einen Hauptaufstand, indem sie die Wehrpflichtigen betrieuen, will, auf ein gegebenes Zeichen massenhaft den Dienst zu verlassen.

Das doppelte Ausland. Ueber eine russisch-englische Differenz, die noch aus der Zeit des russisch-japanischen Krieges herrührt, melden Londoner Blätter, die russische Regierung habe es unndweg abgelehnt, den Eigentümern des englischen Dampfers „Knight-Commander“...

Die Waffen gegen die Verunft. Die spanische Presse veröffentlicht einen anmaßenden Dienenbrief des Bischofs von Lugo, der die liberale Gesetzgebung und die Minister bestig angeht...

Senatsreform von Kanada. Der Senat von Kanada wurde in seiner gegenwärtigen Reform durch die im Jahre 1867 gegebene Konstitution (Britisch-Nordamerika-Akte) geschaffen.

Die herrschende Partei treibt also mit den Senatskassen direkt und indirekt ein elendes Schachergeschäft. Hierzu aber sind in der letzten Zeit noch einige Ereignisse getreten, die den herrschenden Klassen die Möglichkeit einer so rationären Situation recht deutlich vor Augen führten.

Demokratie" hindern. Der Kampf zwischen Arbeit und Kapital, zwischen den Millionen und Truisten und der arbeitenden Masse werde der furchtbarste sein, den die Welt jemals gesehen. Der Aufstieg der Arbeiterklasse sei sichtbar und unaufhaltsam und über kurz oder lang werde sie überall dominieren. Wenn aber das Volk, veranlaßt durch Agitatoren und Demagogen, mit übertriebenen Forderungen käme, dann sei ein solches Übermaß das feste Bollwerk der Gesellschaft. — Aufgebläht der aufstrebenden Arbeiterklasse vergesse Konterrevolutionäre und Liberale ihre gegenseitigen Differenzen und würden sich gemeinsam gegen das Volk. Der Senat würde bleiben, es wird nur eine kümmerliche Reform herbeigeführt werden, nicht, weil das Volk dies so wünsche, sondern weil das Kapital die Arbeiterklasse fürchtet.

Die russischen Wirren. Eine Flucht der Zarenfamilie

fomblurieren einige Blätter aus folgender Meldung aus Petersburg, die wir bereits gestern als Tatarennachricht unbeanstandet stehen:

Petersburg, 13. September. Der Kaiser und die Kaiserin haben heute Nachmittag mit dem Großfürsten Konstantin und den übrigen kaiserlichen Kindern an Bord der kaiserlichen Yacht „Standart“ einen für mehrere Tage berechneten Ausflug nach dem finnländischen Meerbusen unternommen. In ihrer Begleitung befinden sich der Hof und der Marineminister.

Tiefer Auszug kam nicht so überraschend, wie die Blätter annehmen, denn seit Wochen war davon die Rede und davon, daß er immer wieder aufgeschoben sei. Schließlich ist es doch sehr nah, anzunehmen, daß schon jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, an dem Nikolaus ein anderes Handwerk ergreifen will. Die Tatsache, daß dieser Auszug zu einer Zeit erfolgt, als die Revolution sich zwecks Sammlung neuer Kräfte etwas zurückhält, bestärkt diese unsere Ansicht. In dem Augenblicke, da Nikolaus und seine Sippschaft sich wirklich bereit fluchtartig verduften, hat die Revolution gesiegt. Und das hat sie jetzt — leben! — noch nicht.

Diese Ansicht wird in uns auch nicht erschüttert durch folgende neuere Meldung aus Petersburg:

Petersburg, 14. September. Am Vorabend der Diktatur? Die Seefahrt des Zaren und seiner Familie, die geradezu fluchtartig vorgenommen wurde, wird hier außerordentlich ernst beurteilt. Sehr gut informierte politische Kreise sind der Überzeugung, daß in Uebereinstimmung mit dem Zaren eine politisch kurzweilige terroristische Aktion festgesetzt wurde und daß, um die Verantwortung des Zaren für diese Politik herabzumindern, er während der Ausführung zu Schiff abwesend sein soll. Es scheint vor allem die Absicht zu bestehen, den Zaren der Einwirkung der fremden Vorkämpfer absolut zu entziehen. Selbst die gemäßigten Oppositionen trifft Vorwürfe gegenüber den vermeintlichen Ereignissen, die in Aussicht zu stehen scheinen. Wir sind überzeugt, daß es bereits morgen heißen wird: Leider sind wir noch nicht so weit.

St. Petersburg, 15. September. Nach Information der „Alta. Bl.“ sind die an die Seereise der russischen Kaiserfamilie geknüpften Vermutungen, als handele es sich um ein Verlassen Russlands auf längere Zeit, durch nichts begründet. Die kaiserliche Familie hat lediglich für kurze Zeit einen Erholungsurlaub unternommen und wird in wenigen Tagen in Petersburg zurück erwartet.

Das Wüten der Polizeihunde

wird jetzt selbst den obersten Mächten zu toll. Eine Meldung aus Petersburg besagt: „Die Verhaftungen ehemaliger russischer Duma-Abgeordneter sind im Innern des Reiches so zahlreich geworden, daß das Petersburger Polizeidepartement in einer neuen Rundverfügung die Provinzialbehörden nochmals anweist, sich Zurückhaltung aufzuerlegen. Verhaftungen dieser Art dürfen nur in Fällen äußerster Notwendigkeit“ und auch dann nur vorgenommen werden, „wenn die Teilnahme früherer Deputierten an revolutionärer Propaganda erwiesen“ sei.

Ein betrübendes Versehen.

Man schreibt der Russ. Korresp. aus Warschau: Das Organ der polnischen sozialdemokratischen Partei „Kierowcy Standard“ meldet, daß unter den in der letzten Zeit von den Revolutionären getöteten Warschauer Polizisten sich zwei Mitglieder der eigenen Partei befanden und zwar der Revieramtschef Frank und der Schupmann Sterginski, die sich große Verdienste um die polnische Sozialdemokratie erworben haben.

Wer nicht eine Bestie ist . . .

Man schreibt der Russ. Korresp. aus Petersburg: Der Vorsitzende des Kriegsgerichts zu Helsinki, Generalmajor Wischert, ist abberufen worden, und zwar aus dem Grunde, weil er an dem Kommando des 22. Armeekorps im Namen des Kriegsgerichts ein Verbot der Begnadigung von 12 wegen der Revolver in Swenboda zum Tode verurteilten Soldaten erteilt hat. Die verurteilten Soldaten wurden dann auch begnadigt; das hat aber in Petersburg großes Mißfallen erregt.

Konferenz der Bauern.

Von einer Konferenz der sozialdemokratischen Bauernorganisationen aus vier Gouvernements berichtet ein Korrespondent des „N.“ vom 1. September folgendes: Es wurde auf der Konferenz festgestellt, daß ein allgemeines Bestreben der Bauern zu planmäßiger einheitlicher Vorgehen auf sozialen und politischen Gebiet zu bemerken sei. Großen Einfluß habe der Bauernverband der Nord-Prin, der regelmäßig in der ganzen Prin Bauernmeetings veranfaßt. Die Konferenz beschloß, sich auch weiterhin der Organisation von sozialdemokratischen Bauernkomitees in Dorfern, Kreisen und Gouvernements zu widmen, wobei unter gewissen Bedingungen diese Komitees in Hilfe von Bauernabgeordneten mit Zentralorganen umgewandelt werden könnten. Auch die Möglichkeit eines Zusammengehens mit sozialrevolutionären Elementen wurde für gewisse Fälle ins Auge gefaßt.

Neuzeitliche Telegramme.

Warschau, 14. September. Vier letzten Schritte von der Verhaftung zweier russischer Anarchisten in einer

Patronenfabrik, die ein Attentat auf den Großfürsten Michael bei seiner Anwesenheit aus Anlaß der Festlichkeiten geplant haben sollen. Man will dabei einen lange gesuchten Anarchisten erwisch haben. (Man will . . .)

Genf, 14. September. Die Polizei verhaftete dreißig russische Studenten, deren Auslieferung von der russischen Gesandtschaft verlangt wird unter der Vorgabe, daß sie am 12. April 1906 in Tomsk 315,000 Rubel gestohlen hätten. Die Verhafteten klagten.

Aus Schlesien und Polen.

Vom Lehrereben in Oberschlesien.

Wir haben in unserem Blatte sehr oft betont, daß die preussische Lehrerschaft an ihrem Elend teils selber die Schuld trägt. Ihre geistige Rückständigkeit in wichtigen schulpolitischen Fragen und ihr demütigtes Verhalten gegenüber allen reaktionären Maßnahmen mußte das Ergebnis zeitigen, das wir heute vor aller Augen sehen. Als der Kampf um das Schulverfassungsgesetz begann, da merkte man nur in wenigen Kreisen der preussischen Lehrerschaft ein Aufstöhnen gegen die Schmach, die über sie und die Kinderwelt verhängt werden sollte. Nach Annahme des unwürdigen Gesetzes verlangten die Lehrer vor allem die Gehaltsregulierung. Wir sind die letzten, die ihnen diese mißgönnen, verlangen aber auch, daß sie in allen kulturellen Fragen an der Spitze marschieren und unbeirrt und mutig die Reaktion bekämpfen helfen. Statt dessen sehen wir überall ein klagliches Sichschleiden. Vor längerer Zeit veröffentlichte der Rektor Urbanek ein kleines Werk, in dem er die oberlehrerlichen Schulverhältnisse einer scharfen Kritik unterzog. Die reichen Vergharone und Gemeinden tun für die Schulen gar nichts und die Lehrer und Kinder müssen darunter leiden. Wie kümmerlich die Lehrer abgebeißt werden, geht aus einem in der letzten Nummer der „Schlesischen Schulzeitung“ veröffentlichten Artikel hervor, in dem der tägliche Haushaltsplan eines oberlehrerlichen Lehrers wiedergegeben wird. Wir wollen diese Zahlen mitteilen:

A. Sächliche Ausgaben pro Tag:

Rohle	22 Pfg.	Wohnung	15 Pfg.
Holz	2 „	Wahrschranke	5 „
Miete	100 „	Reitung	4 „
Steuer	8 „	Maher	7 „
Kleidung, Wäsche, Schuhwerk	55 „	Kranarbeiten	15 „
Neue Geräte	5 „	Beleuchtung	10 „
Wäsche der Wäsche	10 „	Reisen, Briefe, Porto u. c.	10 „
Reparaturen	5 „	Sterbefälle, Leb.-Ver. u. c.	30 „
Anlagen für Platten u. c.	10 „	Kinderaussteuer, Verlich.	30 „
		Summa A 318 Pfg.	

B. Ausgaben für Verpflegung:

Milch (1 Liter)	13 Pfg.	Maggi	5 Pfg.
Brot	10 „	Änder	10 „
Butter, Fett, Speis	20 „	Gewürz	2 „
Mittagsbrot (Kartoffeln, Kompost für Fleisch, Eier, Käse, u. c.)	45 „	Suppeneinlage	3 „
Abendbrot	30 „	Kaffee, Tee u. c.	15 „
		Sammel	10 „
		Mehl	5 „
		Summa B 188 Pfg.	

Der Berechnung liegt ein Einkommen von 1150 Mark Grundgehalt, 300 Mark Wohnungsschuld und 3 mal 140 Mark Alterszulagen zu Grunde. Die tägliche Einnahme beträgt somit 5 Mark einschließlich der Wohnungsmiete. Der Lehrer ist fast 37 Jahre alt, ist fast 16 Jahre im Amte und hat 6 Personen (3 Erwachsene und 3 Kinder) zu ernähren.

Da der Anteil am Fleische für alle zu gering ist, so wird die „Abkürzung“ immer abwechselnd geübt.

Die einzelnen Posten sind natürlich Schwankungen unterworfen; an einigen wird vielleicht etwas erspart, an anderen dagegen wieder zugelegt. Ausgaben für Geburten, Todesfälle, Kindererziehung, notwendige Anschaffung von Möbeln, Betten u. c. sowie für viele andere Sachen, welche das tägliche Leben einer Familie notwendig macht, sind noch gar nicht inbegriffen. Auf „Senäse“ muß die ganze Familie verzichten. Solche kann sich vielleicht hin und wieder der „Junggeselle“ erlauben, der „Verheiratete“ nicht mehr. Die spätkommenden Alterszulagen ändern gar nichts, da neue und größere Ausgaben sich einstellen. Die Einschränkung wird sogar noch ärger. Entziehen nun gar noch „Schulden“, dann ist der Lehrer verloren. Jamt und Streit in der Familie sind an der Tagesordnung. Gerichtliche Klagen und Pfändungen rauben die Ruhe zur Arbeit, Groß und Unzufriedenheit reißen ein, und der Idealismus verschwindet. Man bewie sich zu dieser häuslichen Sorge noch den Druck und die Dämpfung durch überaus peinliche Aussicht.

Die „Schlesische Schulzeitung“ fügt dem weiter hinzu, daß dies traurige Los wohl neun Zehntel aller Lehrer in Oberschlesien trifft. Die Lehrer täten gut, wenn sie eine Verbesserung ihrer sozialen Lage durchsetzen wollen, mit allen Kräften in der von uns gewünschten Richtung zu arbeiten.

Weshalb oberlehrerliche Handwerker protestieren!

Die hiesigen Innungsmeister in Kopfburg, einem großen Industrieort bei Baulen, gewissermaßen ein Vorort dieser Stadt, haben in den letzten Tagen eine große Protestversammlung abgehalten. Weshalb? Man denke: Weil der Landrat den Beginn des Unterrichts für die Lehrlinge in der Fortbildungsschule auf 6 Uhr Abends statt bisher 7 Uhr angelegt hat! Die Herren wollen darob vorstellig werden beim Gemeinde-Vorstand, Landrat, der Handwerkerkammer, kurz, es soll Stimme und Güte in Bewegung gesetzt werden, um diese „schwere Schädigung des Handwerks“ fernzuhalten. Ja, ein Teil der ergrimmten Arbeiter erklärte, falls es dennoch bei dieser Erneuerung bleiben sollte, Lehrlinge nicht mehr heranzubilden zu wollen. Wenn die Herren diese Verbesserung doch wahr machen wollten, dem Handwerk würden sie damit jedenfalls nützen.

Man weiß nicht, was man hier schärfer tadeln soll, den heimlichen Eigennutz, der nicht eine Stunde Arbeitskraft des Lehrlings missen will, um diesem Lehrling mehr Bildung zu verschaffen, oder die bornierte Kurzsichtigkeit, die nicht begreift, welche Vorteile — auch materielle Art — der einzelne Meister wie das gesamte Handwerk gewinnt mit der höheren geistigen Bildung des Lehrlings. Wenn die verblendeten Handwerker das einsehen würden, müßten sie selbst dafür eintreten, daß die

Lehrlinge den Fortbildungsschulunterricht in der Arbeitszeit erhalten und nicht nachher, wenn die jungen, noch in der Entwicklung begriffenen Burschen nach schwerer Tagesarbeit müde und abgespannt sind. Freilich ist das dicke Schlimmen auf die angeblich handwerkserfahrene Sozialdemokratie beunruhigend als das Nachdenken über die wirklichen Ursachen des Niedergangs im Handwerk.

Das Telephon als Retter.

Die Privatdruckereien werden in Rußland-Polen von den Revolutionären eifrig zur Herstellung ihrer Flugblätter und Proklamationen benutzt. Wenn der Druckereibesitzer den Besuch dieser Randschaft bekommt, ist ihm meist nicht sehr wohl, denn er fürchtet die Rache der Polizei. Aber was soll er den Argumenten der Revolutionäre entgegensetzen, die nötigenfalls den Revolver als letztes Beweismittel oder im Weigerungsfalle kostspielige Maschinen zerschlagen? Er drückt also darauf los und zeigt das nachher, wenn die Auftraggeber über alle Berge sind, der Polizei selbst an, mit der Entschuldigung, er habe der Gewalt weichen müssen und keine Gelegenheit gehabt, die Polizei rechtzeitig zu benachrichtigen.

Da haben nun die Gouvernements in Rußland-Polen den überaus klugen Gedanken gehabt, allen Druckereibesitzern die Einrichtung von Telephonanschlüssen aufzugeben, mit deren Hilfe sie rasch die Polizei herbeirufen könnten, wenn die „Roten“ druden lassen wollen. Das war aber den Druckereibesitzern vielfach zu teuer und sie weigerten sich deshalb, ihren Anschluß an das Telephonnetz zu bewerkstelligen. Gewalttätig kann die Polizei sie dazu nun auch in Rußland nicht ohne weiteres zwingen, sie hat sich daher folgendes ausgedacht. Sobald eine Druckerei wieder von den Revolutionären benutzt ist, schickt die Polizei die Druckereiträume so lange, bis der Besitzer die geforderte Telephon-Einrichtung hat anbringen lassen. Natürlich wird auch das Leuchten der Polizei nichts nützen, denn die Revolutionäre werden schon Sorge tragen, daß auch das Telephon vom Druckereibesitzer erst benutzt werden kann, wenn ihre Arbeit getan und sie in Sicherheit sind.

Wittich, 14. September. Zwei Gerichtsurteile.

Am 30. August verurteilte das Schöffengericht zu Wittich den Genossen Roh aus Frehan zu 30 Mark Geldstrafe und sämtlichen Gerichtskosten. Die Maurer und Zimmerer lagen seit dem 7. Mai im Streik und Moh war Leiter desselben. Als er Sonnabend, den 23. Juni, von Krotoschin nach Frehan fuhr, war der Zug sehr voll und es entstand ein ziemliches Gedränge. Dabei sind verschiedene Meinungen gefallen, die nicht jedem Fahrgaste passen konnten. So z. B. auch von den beiden Maurern Wilhelm Henner und Julius Kiese wette, die früher dem Verbands angehört haben. Die beiden wollen gehört haben, daß Moh gesagt haben soll: „Ihr tollsten Schweine, Ihr Verbrecher“ usw. Obwohl Zeugen, die dabei gefanden haben, auslagen, daß diese Meinungen von Seiten des betreffenden Kollegen nicht gefallen sind, behaupteten die beiden Maurer, es auf das Entschiedenste. Der Amtsanwalt glaubte, daß für dieses Vergehen eine erhebliche Freiheitsstrafe am Platze wäre. Rechtsanwalt Simon aus Breslau plädierte für Freisprechung, da die Anklage nicht als erwiesen erachtet werden könne. Das Gericht erkannte auf die obige Strafe.

Einen wesentlich anderen Verlauf nahm eine Schöffengerichtsverhandlung in Krotoschin, wo Arbeitswillige unter Anklage standen. Als eines Abends die Streikleitung sich noch im Lokale des Herrn Strumpf, wo das Streikbureau war, befand, kamen der Zimmerer Woldkowitz und der Maurer Färschte auf das genannte Lokal zu und fingen ohne jegliche Veranlassung an zu schimpfen, und machten sogar den Versuch, in das Lokal hinein zu kommen. Dabei gebrauchten sie die Worte: „Ihr verfluchten deutschen Schweine, heute werden wir Euch die Wampen ausschütten, lebendig kommt Ihr heute nicht nach Hause“, also ganz erhebliche Beleidigungen und schwere Bedrohungen. Dafür kam der Zimmerer Woldkowitz mit einer Geldstrafe von 10 Mark davon, der mitangeklagte Färschte wurde ganz freigesprochen.

Aus den Gerichtssälen.

Wie „Streikbrecher“ vom Kriegsgericht geahndet werden.

Der Winkstetter Th. vom Infanterie-Regiment „Hamburg“ hat kurz vor seinem Dienstantritt an einem Streik der Marmorarbeiter Hamburgs teilgenommen. Kurz nach Beendigung des Ausstandes, am 28. Juli d. Js., ging er in Begleitung eines anderen Marmorarbeiters auf seinen früheren Arbeitsplatz, ohne hierzu die Erlaubnis des Geschäftsführers eingeholt zu haben. Als dieser ihn aufforderte, den Platz zu verlassen, soll Th. ihm gedroht haben, während einer der arbeitswilligen Marmorarbeiter durch die Bezeichnung „Geißelberger“ beleidigt worden sein soll. Die Angelegenheit gelangte nun, soweit Th. in Frage kommt, vor dem Kriegsgericht der 17. Division zur Verhandlung. Der Angeklagte stellt beide Vergehen in Abrede; wer das Wort „Geißelberger“ gerufen habe, könne er nicht sagen. Zwecks weiterer Beweiserhebung wurde dieser Fall abgetrennt. Wegen der angeblichen Bedrohung soll Th. vier Wochen Gefängnis abstrafen. — Ganz billig macht es das Kriegsgericht nicht in solchen Fällen, die es wohl auch, was psychologisch ja erklärlich ist, unter dem Gesichtswinkel der „Disziplin“ und als einen groben Verstoß gegen dieselbe betrachtet.

Ein ekelerregender Vorfall

6-jährige die Strafkammer in Schweidnitz. Angeklagt waren der Schuhmacher Eduard Pfleger und der Lagerarbeiter Wilhelm Hoffmann aus Peterswaldau. Einem dortigen Besitzer war ein Schwein an Kollaufsuche verendet. Kaum war es vergraben, so kamen beide Beschuldigten, scharrten das tote Tier aus der Erde und zerteilten es mit einer Stichel. Von diesem Fleisch verkauften sie einzelne Stücke an Ortsbewohner. Sie aßen auch selbst mit ihren Familien von jenem Fleische. Der Angeklagte Pf. übte in der Verhandlung folgende Kritik über die Anschauung, daß solches Fleisch gesundheitsschädlich sei: „Das Fleisch hat sehr gut geschmeckt, besser als wie aus dem Fleischerladen und wir sind alle noch gesund und munter.“ Der Gerichtshof verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis, seinen Mitangeklagten zu 3 Tagen Gefängnis.



Gute, billige Suppen

Man verleihe sich **MAGGI'S** Suppen mit dem „Kreuzstern“.

bereitet man in kürzester Zeit und ohne weiteren Zusatz als Wasser

mit MAGGI'S Suppen

Schutzmarke **Kreuzstern**



Besser als alle anderen!

Liebich's Etabl.
Telephon 1848.
Das phänomenale
September-
Programm.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).
12
Attraktionen.
Bis an Wochentagen gültig.
Anfang 7 1/2 Uhr.

SCALA
Nikolaistrasse 27.
Abendlich im Saale
das phänomenale
Programm.
11
Attraktionen.
Künstler-
Spezialitäten
ersten Ranges.
Anfang des Konzerts 6 Uhr
der Vorstellung 7 1/2 Uhr.
Nach derselben:
TANZ.
Von 11-12 Uhr:
Matinee.
Entreeplatz frei
reserviert 10 Pfg.

Das
Feenreich.
(Zeltgarten-Tunnel)
ist eröffnet.
Die schönste Dekoration, welche
Breslau je gesehen hat.
**Damen-
Crompeler-Corps**
Entree frei.

Carl Bräuer's Festsäle
„Zur frohen Stunde“
Gabelstrasse 20/22. 3810
heute Sonntag: Gr. öffentl. Tanzvergnügen.
Jeden Mittwoch: Familien-Kränzchen.
Es ladet ergebenst ein D. O.

Civoli, Heute Sonntag: Gr. öffentl. Tanz.
Jeden Donnerstag: Kränzchen.
Reudorfstrasse 35. Empfehle meine Festsäle zu Festlichkeiten u. unter
hülfreichen Bedingungen. 4008

Etablissement „Goldener Zepter“
Klosterstrasse 47. 3812
Heute Sonntag: Großes öffentl. Tanzvergnügen.
Um 7 Uhr: Eisbeine. Es ladet ergebenst ein G. Scholtz.
Empf. insbes. m. 10 schönen Fremdenzimmer nächst. Nähe Gewerkschaftshaus.

Wilh. Jenke's Etablissement
Ohlauer Chaussee 52/54, Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
Heute Sonntag: Öffentliches Tanz
bei voller Musik. — Speisen und Getränke in bester Güte. Auch steht die
Regelbahn zur Verfügung. 4009
Jeden Dienstag: Gartenkonzert, Familienkränzchen u. Eisbeine.
Es ladet freundlichst ein Wilh. Jenke.

Theodor Deutscher's Familienlokal, Gubenstr. 50.
Jeden Sonntag: 4003
Großes öffentliches Tanzvergnügen bei freiem Entree.
Anfang 4 Uhr. Neueste Tänze. Gute Verpflegung. Ende 1 Uhr.
Es ladet ergebenst ein Theodor Deutscher.

Ball-Saal Königsgrund. Sonntag: 4010
Großes Tanzvergnügen.
Jeden Mittwoch: Familien-Kränzchen
mit Verlosung. W. Heinze.

Wilhelmshöhe Subenstrasse Nr. 125.
Heute Sonntag, 4-6 Uhr: Garten-Freikonzert.
Aldann: Großes öffentliches Tanz u. Ende 1 Uhr. &
Alle Sonntage: Eisbeine. Ausklang von Haase-Bier. Ergibt C. Pöcher.
Sonabend, den 15. September 1906: 8. Stiftungsfest des
40111 Som-Vereins „Wagner“.

Zeltgarten.
Dir. H. Krainik.
Heute Sonntag:
Abschieds-Auftreten
des gesamten
Künstler-Personals.
Morgen Sonntag:
Eröffnung der
Winter-Saison
mit
Sensations-Programm
u. a.:
Nelle Bellevalle
mit ihren russischen Bären.
Paul Backer, Humorist.
Les Opavels, 3 fache Medaillen.
Vorm. von 11-12 1/2 Uhr:
Künstler-Vorstellung.
Entree frei.

Palmengarten.
Dir. H. Krainik.
Täglich:
Doppel-Konzert.
Elite-Orchester Naupold
und die
Jalzburger Glockenspiel-
Madl'n.
Sang neu für Breslau.
Entree frei.
Sonntag Anfang 4 Uhr.
Entree 10 Pfg.

Konzerthaus Flora.
Dir. H. Krainik.
Der weltberühmte
„Rivelli“
mit seiner ausgezeichneten
Italienischen Kapelle, 5 Damen
5 Herren.
Zum 1. Male in Breslau.
Fortsetzung der
Erntefeste in Ungarn.
Entree frei.
Sonntag Anfang 4 Uhr.
Entree 10 Pfg.

Koloßal-Rundgemälde
am Freieberg. 3843
Gustav Adolfs Tod
in der Schlacht bei Lützen 1632.
Größte Sehenswürdigkeit Schlesiens.
Heute: Eintritt 30 Pfg.

Gasthof z. goldenen Stern zu Altwasser.
Sonntag, 16. September: Kaffee-Kränzchen
Anfang 4 Uhr. 4050

Würfel-Gürtel, Gräbschenerstr. 122.
Jeden Sonntag: Das beliebte Wurstabendbrot. 4014
Sonntag: Gemüthlicher Tanz. Wozu ergebenst einladet D. O.

Fr. Pfingst, Uferstrasse Nr. 48.
Heute Sonntag:
Großes öffentliches Tanz.
Es ladet ergebenst ein [4012] Fr. Pfingst.

Wilhelmsburg Reudorf-Strasse 54.
Jeden Sonntag: 4015
Großes Tanz.
Jeden Donnerstag: Sommernachts-Kränzchen. — H. Fuchs.

Zentral-Ball-Säle „Deutscher Kronprinz“
Kurze Gasse Nr. 50/52. Inh.: A. Franz. 3790
Jeden Sonntag: Großes Tanzvergnügen.
Jeden Donnerstag: Sommernachts-Kränzchen.

Bergkeller Gemüthl. Tanzvergnügen.
Gut gekochte Viere, vorzügliche Speisen.
Jeden Donnerstag:
Familien-Kränzchen
R. Waidmann.

Emil Milde's Etablissement
Drei Kaiser-Säle, Gräbschenerstrasse 74.
Heute Sonntag: 4016
Großes öffentliches Tanzvergnügen.
Anfang 4 Uhr. — Militär frei.

Jeden
Dienstag:
Sommernachts-Kränzchen.
Am Totensonntag ist der Saal noch zu vergeben.

„Ballhof“, Schießwenderplatz 12.
Heute Sonntag: Großes Tanzvergnügen. H. Parzell.
Vereinen empfehle ich meinen Saal zu Festlichkeiten. — Mittwoch: Eisbeine.
1942] R. Heinrich.

Kurgarten Pöpelwitz.
Heute Sonntag: Großer öffentlicher Tanz
bei vollem Orchester
sowie Eisbein-Essen
ferner ist für andere gute Speisen und Getränke bestens geforgt.
Es ladet ergebenst ein Oskar Anders.

Erholung Pöpelwitz.
Heute Sonntag: Großes öffentliches Tanzvergnügen
sowie Gr. Ruhbaum-Freikonzert ausgef. von der kostüm. Matrosen-Kapelle
Eisbein- und Backfische. 4002
Jeden Montag u. Mittwoch: Großes Ruhbaum-Freikonzert u. großes Kinderfest.
Kaspertheater und Fackelzug bei bengalischer Beleuchtung des Gartens und
andere Belustigungen. Label und Trudel ohne Ende.
Es ladet ergebenst ein Max Fichtner.

Wollin's Ball-Saal, Hotel
u. Restaurant in Pöpelwitz
Heute Sonntag: Tanz. 4018
Dienstag: Kränzchen.
Vereinen empfehle ich meinen Saal zu Festlichkeiten u. f. w. unter
hülfreichen Bedingungen. Telefon 8734.

Ansel's Saal- u. Garten-Etablissement Pöpelwitz
„Zum Deutschen Kaiser“. Sonntag, den 16. September:
„Öffentl. Tanz.“ „Im Garten: Frei-Konzert.“
Sonabend, 22. Sept.: Kränzchen, veranst. v. d. Folgerpreisen d. f. Archimedebes.

Karl Weisse's Etablissement
Pöpelwitzstrasse 23. 4019
Heute Sonntag: Öffentliches Tanzvergnügen.
Gute bürgerliche Küche, gutgepflegte Bier. Schöner grosser Garten.
Jeden Montag: Eisbeineffen.

„Schwarzer Bär“
Pöpelwitz. 4020
Von 4 Uhr ab Garten-Freikonzert.
Heute Sonntag: Großer öffentlicher Tanz.
Empfehle meinen Saal Vereinen, Gesellschaften u. zur Abhaltung von Festlichkeiten gratis.
Ausklang von Haase-Bier. Telefon Nr. 9555. Hugo Becker.

„Anglerherberge“, Pöpelwitz.
Heute Sonntag:
Großes Tanzvergnügen.
Neues Parkett. Spezialität: Saffische.
Speisen und Getränke in bester Güte. Wozu ergebenst einladet Carl Koll.
2917

Prinz Carl Ball-Saal, Pöpelwitzstrasse 36,
Inh.: M. Fuchs.
Heute Sonntag: Tanz.
Dienstag: Kränzchen.
Vereinen gebe meinen Saal zu allen Festlichkeiten u. Lokales 28. 4005

Etablissement „Schweizerhof“
Alsen- und Schweizerstrasse-Ecke. 4021
Sonabend, der 22. September 1906:
Großes Kränzchen des Gallerie-Vereins „Alsen“.
Es ladet ergebenst ein R. Standke.

Letzter Heller.
Endstation der Westfälischen Eisenbahn
Johann Julius Pöcher. 4017
Sonntag, den 16. September 1906:
Großes öffentliches Tanz
Es ladet ergebenst ein D. O.

Knappe's Etablissement, Pöpelwitz
Heute Sonntag:
Großes öffentliches Tanz.
Heute Sonntag: Kränzchen vom Athleten-Klub „Nasser“.

„Hoppe-Garten“, Berliner Chaussee 90
Eisbeine. Früher Burg Belvedere. Bratwurst.
Heute Sonntag: Großer öffentlicher Tanz.
Jeden Montag: Garten-Konzert verbunden mit Stube- und
Jeden Dienstag: Tanzkränzchen bei freiem Entree.
Wozu ganz ergebenst einladet [4022] Richard Hoppe.

Villa Liebich, Otto Thomas,
an der Rosenhainer Brücke.
Jeden Sonntag: Tanzmusik. 4023
Jeden Donnerstag: Tanzkränzchen.

„Kurgarten“ Kleinburg.
Nacht-Bill. — Fernsprecher 2008. 4024
Jeden Sonntag: Grosse Tanzbelustigung.
Montag und Mittwoch: Frei-Konzert u. Kaffee-Freitag.
Anfang Nachmittags 5 Uhr. Es ladet ergebenst ein D. O.

Bürger-Säle
Morgenau.
Heute Sonntag:
In allen drei Sälen
Großes Fest-Kränzchen
2 volle Orchester.

Anfang 4 Uhr. Ende 1 Uhr. — Entree pro Person 10 Pf. Tanzschießen 50 Pf.
Sommer- und Winter-Prater: Große Beschäftigung für Jung und Alt.
Oxydrom: Großes Gala-Kolossal.
Jeden Freitag: Kränzchen
bei voller Musik und freiem Entree.
4025 Wilhelm Sindermann.

Mischke's Etablissement, Morgenau.
Tel.: 7498. Heute Sonntag: Tel.: 7498.
Großes Tanzvergnügen bei freiem
Entree. 4026
Vorzügliche Speisen und Getränke.

G. Pick's Etablissement, Morgenau.
Heute Sonntag: Großes Tanzvergnügen. 4027
Jeden Montag: Eisbeineffen mit freier Unterhaltung.
Auch empfehle ich meine vorzügliche Kegelsbahn.
Um gültigen Zuspruch bitten D. O.

Fr. Nurr's Etablissement, Gräbschen.
Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Tanz
bei voller Musik. Gesellschaftszimmer für Familien und Vereine.
Es ladet ergebenst ein Fr. Nurr.
Jeden Montag: Eisbeine. 4028

Tr. Flöter, Gräbschen.
Ball-Saal und Garten-Etablissement. 4029
Heute Sonntag: Große Tanzbelustigung.
Feine Musik. Stets neueste Tanzstücke. Großer herrlicher Garten. Jeden Dienstag:
das beliebte Eisbein-Essen. Ausklang von
Ritter-Beer. 4030
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein D. C.

Harmonie, Gräbschen, Inh.: C. Pförtner.
Familien-Etablissement
ersten Ranges.
Telephon 7259.
Heute Sonntag: Großer Tanz bis 1 Uhr.
Jeden Dienstag: Familien-Kränzchen.
Eisbeineffen und Präsenz-Unterhaltung. 4036

Gasthaus zur Waidmannsruh
Gr.-Tschansch.
Heute Sonntag:
Großes Enten-Abendbrot
wozu ergebenst einladet H. Gruner.

Dürrgoy R. Michael's Garten.
Saal mit Parkett. 4031
Russkänk von Haase-Bier.

Herdain Neugebauer's Etablissement.
Heute Sonntag: Öffentl. Tanzvergnügen.
Dienstag: Kränzchen u. Eisbeineffen. 4006

Oswitz! Gerichtskretscham!
Heute Sonntag: 4032
Großes Tanzvergnügen.
Um freundlichen Zuspruch bitte [4033] Adolf Elmer.

Maria-Höfchen, Müller's Etabl.
Heute Sonntag: 4039
Tanzvergnügen
bei vollem Orchester, wozu ergebenst einladet R. Müller.

Metall-Betten



Erstklass., bewährtes Fabrikat
Grosse Auswahl
von einfacher bis elegantester Art.
D. St. Mk. 6.25 bis 200.—
Metall-Kinderbetten
D. St. Mk. 10.— bis 50.—

Bettfedern — Polster-Matratzen
in anerkannter Güte zu niedrigsten Preisen.
Lohnhaus

Bielschowsky

Breslau, Nicolaistr. 76, Ecke Herrenstr.

Waldenburg.

Geschäfts-Übernahme.

Wenn geachteten Publikum von Waldenburg die ergebene Anzeige, daß ich am 16. d. M. die Bäckerei von Herrn Baasche betriebe
Bäckerei und Pflasterkücherei
übernehme und mich nach Unternehmung durch gütigen Zuspruch freundlich zu unterstützen. Bei und Geschäft habe jederzeit gern im Hause.
Geschäftsmodell

Paul Bieder, Bäckermeister

Poststr. 4.

Grosse Preismässigung auf matte Ausführung.

Oppler,

Ring No. 50, II. Etg., Naschmarktseite.
Photograph. Atelier u. Seragrafierung-Anstalt
in bekannt künstlerischer Ausführung. Garantiert haltbar.
12 Bild-Bilder 1.80 Mk. 12 Cabinet-Bilder 5.40 Mk. an.
Grosse Formate und Gruppen-Aufnahmen
entsprechend billig. 4034
Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

C. Simon, Breslau

Schneidnerstrasse Nr. 11.
empfiehlt seine preiswerte Arbeits-Garderobe
aus eigener sauberer Anfertigung.

Blau Blusen	von 1.— Mk. an
Roscheite Blau	
Monteur-Blusen	1.40
Blau-Monteur-Hosen	1.50
Blauer-Drill-Blusen	1.50
Bildhauer-Rittel	2.50
Arbeiter-Hemden	1.—
Tagewaschen, Wirtjaden	2.—
Senden	0.20

Grösstes Versandhaus Moltkestr. 8-10.
Jetzt in herabgesetzten Preisen:



Kinderwagen Sportwagen
A. Glaetzer
Ständiges Lager ca. 500 Wagen.

Möbel auf Abzahlung

schickt jeder in Breslau grösstem Kredithaus

VON **M. Grau** kohl.
am Albrechtsstr. 59, I,
Eingang Albinenstrasse.
Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahl.



Anzug „Ideal“
in sämtlichen Größen
Mk. 12,50
Paul Brinnitzer,
Ohlauerstr. 18, I. Et.

Damen-Filzhüte

billig direkt Filzhüte-
in d. Fabrik
Rene Grandenstraße 11, Hof,
Fronsdorf & Krobe.
Filzhüte werden modernisiert.

Sofas

Möbel u. Spiegel
sehr billig. Freilagung gehalten.
N. Brettlner, Grünstr. 12.

Hienfong-Essenz

extra stark f. Wiederverk. vers.
1 Dtzd. 2.50 M. (ab 30 Fl. 6.00 M.)
kostenfr. überallhin. Laborat.
E. Walther, Hallea/S. 13, Reistr. 2.

Hemden, Blusen, Monteur-
jacken, Unter- und
Oberhosen, Hüte,
Taschenflächer, Hand-
schuhe, Secken,
Strümpfe, Schürzen, Unterröcke
Krawatten, Kragen, Stulpen,
Chemisettes, Hosenträger,
Sweaters, Zigarrentaschen,
Portemonnaies, Regenschirme,
Spazierstöcke
alles zu zeitgemäß billigen Preisen.
Bernard Dollinger.
I. Geschäft: Alster 38,
Gede Schulzenwiese.
II. Geschäft: Neue Kauerstr. 80,
grabenüber Mollnitzerstr.
Bitte auf Firma und Haus-
nummer zu achten.
Spezialität: Damen- und
Herren-Kleidervartikel,
sowie Strick- u. Wollwaren.

J. Kaluza,

Schuhmacherstr. 17, Stiefstr. 17
empfiehlt sein großes
Lager von
**Schuh-
Waren**
für Herren, Damen
und Kinder. Ganz
besonders aufmerksam mache ich
alle meine Freunde und Bekannte
auf mein tolles Lager, in all. Größen
sortiertes Lager an gelber Ware.
Gewalts- u. Jagden-Stiefel
für Arbeiter. Alles handarbeit.
Preise fest, aber außer billig.



Hitze

Schmiedebrücke 63,
Albrechtsstrasse 4,
Friedrich-Wilhelmstr. 36
Gede Postenstraße

offert für **2,80**

Güte in allen Formen und
Größen. Antikontakten in
Qualität.

Chapeau-Claques
tabelos für **6.00**

Nur das Spezial-Geschäft in Kleiderstoffen

gewährt durch die ausschliessliche Beschäftigung mit dem
einen Spezial-Artikel und infolgedessen durch das vollste
Verständnis für diesen Spezial-Artikel alle Vorteile bezüglich
Auswahl, fachgemässer Bedienung, Solidität und Preiswürdigkeit,
die jede Dame beim Einkauf von Kleiderstoffen beansprucht.

D. Süssmann, Reuschestr. 8/9,
Ecke Büttnerstrasse.

In 5 Schaufenstern übersichtliche Ausstellung mit Preisen zur
Erläuterung der Riessenauswahl.

Eine grössere Anzahl von Modistinnen habe ich dahin
verpflichtet, meine Kundschaft bezüglich schnellen An-
fertigungs und ziviler Preise weitgehendst zu bevorzugen.

8999

Auf Kredit.

Möbel Betten, Sofas Kinderwagen Nähmaschinen.



S. Oswald Schubbrücke 74
an der Magdalenenbrücke.
Anzüge
Paletots
Damen-
Konfektion.
Kredit auch nach
auswärts.
Katalog
gratis und franko.
Bequeme Teilzahlung.
Kleine Anzahlung.

Auf Kredit.

Verarbeitung nur guter Stoffe!

Sie finden sicher
bei unserer enorm grossen Auswahl in
Herren- u. Knaben-Garderobe
das was Sie suchen
Gebr. Taterka
Breslau, Ring 47.

Herren-Anzüge	v. 20,00 an
Herren-Paletots	v. 18,00 an
Herren-Mäntel	v. 15,00 an
Herren-Hosen	v. 4,50 an
Herren-Joppe	v. 1,90 an
Herren-Läster-Sakko	v. 4,00 an
Herren-Steckbüchel	v. 4,50 an

Knaben-Läuschen-Hosen
für das Alter von 3-9 Jahren
nur 1 Mark.

Knaben-Anzüge	v. 4,50 an
Knaben-Paletots	v. 5,00 an
Knaben-Capes	v. 4,50 an
Knab-Terranzüge	v. 4,00 an
Knaben-Wasch-Anzüge	v. 2,00 an
Knab-Waschblies	v. 1,00 an

Ständige-Garderoab
in allen Preislagen.

Tadellos vorzüglicher Sitz!

„So, ja!“ Bereit kam's aus der Höhe. Dann eilige, rasche Schritte. Gleich darauf ein Klirren und Klappern, ein Knallen — ein hochwunderliches: „Gott! Du, was kommt von Deiner Reiterzeit!“ Dann schob er die Schritte mit dem Fuß der Erde. „Es waren nur 1000 Reiter.“

„So, ja!“ Bereit kam's aus der Höhe. Dann eilige, rasche Schritte. Gleich darauf ein Klirren und Klappern, ein Knallen — ein hochwunderliches: „Gott! Du, was kommt von Deiner Reiterzeit!“ Dann schob er die Schritte mit dem Fuß der Erde. „Es waren nur 1000 Reiter.“

„So, ja!“ Bereit kam's aus der Höhe. Dann eilige, rasche Schritte. Gleich darauf ein Klirren und Klappern, ein Knallen — ein hochwunderliches: „Gott! Du, was kommt von Deiner Reiterzeit!“ Dann schob er die Schritte mit dem Fuß der Erde. „Es waren nur 1000 Reiter.“

„So, ja!“ Bereit kam's aus der Höhe. Dann eilige, rasche Schritte. Gleich darauf ein Klirren und Klappern, ein Knallen — ein hochwunderliches: „Gott! Du, was kommt von Deiner Reiterzeit!“ Dann schob er die Schritte mit dem Fuß der Erde. „Es waren nur 1000 Reiter.“

Im Spiel der Jahre von dannen, die Blumen laden die und niden müde und trübselig, wenn die Schone der ersten Jahre...

Ueber die, gelagerte Stoppelreiter läßt der Stadjonier seine Schritte fallen. Sie den Gärten tanzen bunte Blumen...

„So, ja!“ Bereit kam's aus der Höhe. Dann eilige, rasche Schritte. Gleich darauf ein Klirren und Klappern, ein Knallen — ein hochwunderliches: „Gott! Du, was kommt von Deiner Reiterzeit!“ Dann schob er die Schritte mit dem Fuß der Erde. „Es waren nur 1000 Reiter.“

„So, ja!“ Bereit kam's aus der Höhe. Dann eilige, rasche Schritte. Gleich darauf ein Klirren und Klappern, ein Knallen — ein hochwunderliches: „Gott! Du, was kommt von Deiner Reiterzeit!“ Dann schob er die Schritte mit dem Fuß der Erde. „Es waren nur 1000 Reiter.“

zoter Seite begehrt. Auch stellen die heutigen Prater die Sängler, als sie von dem Engel die Hofstadt ihrer...

Es war einmal vor nicht gar langer Zeit ein Wundererwartet in Florenz Straußfänger der legerstehen Greuel, welcher...

„So, ja!“ Bereit kam's aus der Höhe. Dann eilige, rasche Schritte. Gleich darauf ein Klirren und Klappern, ein Knallen — ein hochwunderliches: „Gott! Du, was kommt von Deiner Reiterzeit!“ Dann schob er die Schritte mit dem Fuß der Erde. „Es waren nur 1000 Reiter.“

„So, ja!“ Bereit kam's aus der Höhe. Dann eilige, rasche Schritte. Gleich darauf ein Klirren und Klappern, ein Knallen — ein hochwunderliches: „Gott! Du, was kommt von Deiner Reiterzeit!“ Dann schob er die Schritte mit dem Fuß der Erde. „Es waren nur 1000 Reiter.“

„So, ja!“ Bereit kam's aus der Höhe. Dann eilige, rasche Schritte. Gleich darauf ein Klirren und Klappern, ein Knallen — ein hochwunderliches: „Gott! Du, was kommt von Deiner Reiterzeit!“ Dann schob er die Schritte mit dem Fuß der Erde. „Es waren nur 1000 Reiter.“

„So, ja!“ Bereit kam's aus der Höhe. Dann eilige, rasche Schritte. Gleich darauf ein Klirren und Klappern, ein Knallen — ein hochwunderliches: „Gott! Du, was kommt von Deiner Reiterzeit!“ Dann schob er die Schritte mit dem Fuß der Erde. „Es waren nur 1000 Reiter.“

„So, ja!“ Bereit kam's aus der Höhe. Dann eilige, rasche Schritte. Gleich darauf ein Klirren und Klappern, ein Knallen — ein hochwunderliches: „Gott! Du, was kommt von Deiner Reiterzeit!“ Dann schob er die Schritte mit dem Fuß der Erde. „Es waren nur 1000 Reiter.“

„So, ja!“ Bereit kam's aus der Höhe. Dann eilige, rasche Schritte. Gleich darauf ein Klirren und Klappern, ein Knallen — ein hochwunderliches: „Gott! Du, was kommt von Deiner Reiterzeit!“ Dann schob er die Schritte mit dem Fuß der Erde. „Es waren nur 1000 Reiter.“